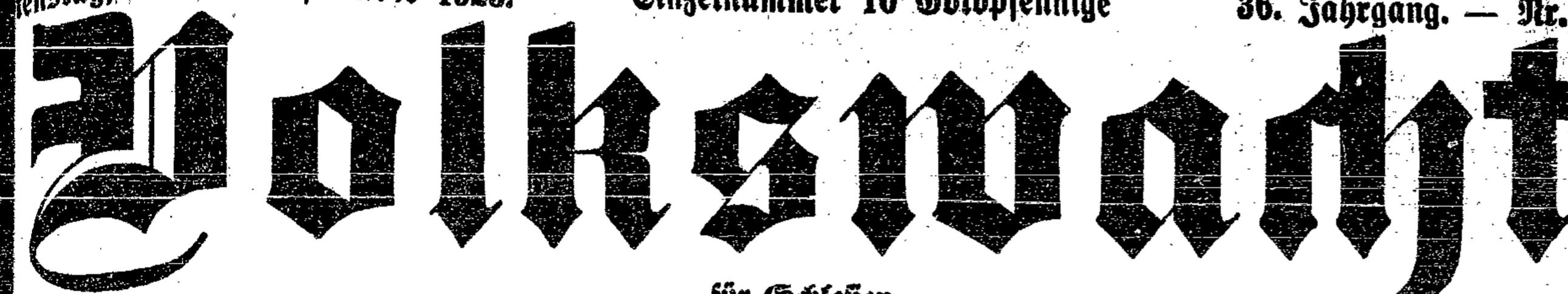


onntag, den 15. September 1925.

Einzelnnummer 10 Goldpfennige

36. Jahrgang. — Nr. 215



für Gefangen

den wöchentlichen Beilagen: „Unterhaltung“, „Sozialistische Literatur-Rundschau“, „Für die Frauen“, „Arbeiter-Sportbewegung“ u. der monatlichen Beilage „Für die Arbeiter-Jugend“. Die „Gottswandt“ erscheint wöchentlich 6 mal und ist

Abfahrt: Die "Boltswardt" erscheint wöchentlich 6 mal und ist durch die Haupt-Expedition: Fluhrstraße 4/6, durch die Ausstellung der "Boltswardt", Neues Gruppenstraße Nr. 5, durch die Zweigagentur am Kastanienplatz Nr. 140, sowie durch alle Auslässe zu beziehen. — Bezugspunkt im vorstau zu entrichten wöchentlich Goldmark, monatlich 1.70 Goldmark. Durch die Post frei ins Haus
2,00 Goldmark.

Organ für die werktätige Bevölkerung

Berlagsort und Hauptsorte Münchener Presse 2

Fernsprech-Zentrale: Geschäftsstelle Ring 1206, Redaktion Ring 3142.

Anzeigenpreis: Zeitungsmeter für geschäftliche Anzeigen aus Schlesiens
70 Pf. Stellenangebote 10 Pf., Familienanzeigen, Stellengejuchte, Notizen,
Veranstaltungs- und Wohnungs-Anzeigen 7 Pf. Kleine Anzeigen pro
Wort 3 Pf., das letzte Wort 4 Pf. Anzeigen für die nächste Nummer
müssen bis vormittags 11 Uhr (1 Tag vorher) in der Haupt-Expedition
Flurstraße 46 oder in den Amtsstellen abgegeben werden.

Wieder 8% Mietsteigerung.

Im Haupthausschuk des Preukischen Landtages gab Montag Finanzminister Dr. Höpfer-Aischoff Bild von den Finanzverhandlungen mit dem Reichstag, dem Reichsfinanzausgleich und über das Steuergesetzen Preußens.

Als Anteil Preußens an der Reichseinkommensteuer den im Jahre 1925 1008 Millionen Mark erwartet, der Körperschaftssteuer 112 Millionen und an der Gewerbesteuer 247,5 Millionen Mark. Bei der Kraftfahrsteuer, die den preußischen Provinzen überwiesen wird, rechnet man mit einem voraussichtlichen Ertragnis von 60 Millionen Mark. Die preußische Grundzögenssteuer, die mit 170 Millionen veranschlagt ist, auf 200 Millionen Mark festgesetzt werden, da die Tage der letzten Monate durchschnittlich 16,6 Millionen Mark ergeben haben. Die Hauszinssteuer ist 540 Millionen Mark veranschlagt. Doch ist infolge Erhöhung des Prozentsatzes der Friedensmiete mit Millionen zu rechnen. Im ganzen Jahre 1925 wird Hauszinssteuer sogar 730 Millionen erbringen. Von erhalten das Wohlfahrtsministerium 156,6 Millionen, die Gemeinden 313 Millionen. Infolge der Mehraufwendungen entsteht im preußischen Haushalt ein Fehlzug von 220 Millionen, der durch Erhöhung der Hauszinssteuer gedeckt werden muss. Augenblicklich beträgt die Friedensmiete 82 Prozent davon erhält der Hausbesitzer 43,6 Prozent für meine Zwecke, 10,4 Prozent für die Verzinsung und 3 Prozent macht die eigentliche Hauszinssteuer aus. Miete müsse am 1. April 1926 tatsächlich 100 Prozent der Friedensmiete tragen. Am 1. November soll die Hauszinssteuer 8 Prozent erhöht werden, 4 Prozent für den Staat, 4 Prozent für die Gemeinden. Dadurch entfallen den Staat 40 Millionen. Der dann noch verbleibende Betrag von 181 Millionen müsse gedeckt werden aus Überflüssen des Jahres 1924. Sparsamkeit müsse wieder durch Einschränkung der Personalausgaben, die 75—78 Prozent der Gesamtabgaben ausmachen. Die Anforderungen für 1925 zeigen hierbei den Anstieg um 400 Millionen.

Man wird die Schuld an diesen recht trüben Aus-
— neue Erhöhung der Hauszins-
er und damit der Mieten, neue Ein-
räumung der Ausgaben für staatliche
Amte, Angestellte und Arbeiter — nicht
preußischen Finanzminister zuschieben dürfen, der
pflichtgemäß ausmalt. Es handelt sich um die
Konsequenzen der Steuergesetze des
föderativen Reichsfinanzministers von Schlieben und der Reichstags-
freiheit der Rechten mit dem Zentrum,
die sich die Sozialdemokratie vergeblich gewehrt
die mit den beiden kleineren Linksparteien an ihren
Sitz im Reichstag bekanntlich in der Minderheit
8 Prozent Mietssteigerung für den
sten Monat sind nur ein Vorgeschoß einer
weiteren Massenbelastung, vor der wir
blich gewarnt haben, und die wir den Wählern
Rechtsparteien und des Zentrums verdanken.
Die Lohnkämpfe werden die selbstverständliche
sein, da den arbeitenden Massen keine andere
ehr übrig bleibt, um sich und ihre Kinder vor Ver-
hung zu schützen. Die deutsche Produktion auf dem
Markt aber wird durch diese Steuerungspolitik
der herrschenden Klassen in immer größere Gefahr
geraten!

Der französische Unterrichtsminister in Berlin. Der französische Unterrichtsminister de Monge traf gestern abend 9 Uhr im nachmittäglichen Zuge, von Kopenhagen kommend, als französischer amtierender Minister in Berlin ein. Zum Abendessen setzten sich auf dem Bahnhof der französische Botschafter, ausländische Generalkonsul und ein Vertreter des Auswärtigen eingefunden. Wie die Berliner Blätter betonen, hat der Kell de Monge's in Berlin lediglich den Zweck fürturistische Annäherung zwischen Deutschland und Frankreich. Bei der angekündigten Unterredung mit dem französischen Kultusminister wurde de Monge auch an die Frage der Einheitschule unterscheiden, über welche in seinem vorangegangenen Nochtrah besprochen sei. Hier wurde kaum überabend Berlin wieder verlassen.

Der Heidelberg Parteitag.

Der Bericht des Parteidorstandes. — Debatte über den Saarlandkonflikt

er erste Verhandlungstag wird unter zahlreicher
von dem Genossen Wels eröffnet. Wels verliest
e g r ü n g s t e l e g r a m m d e s R e i c h s b o
a r z - R o t - G o l d , das vom Parteitag mit 1
aufgenommen wird und gedenkt nachträglich
en Genossen H e l l i n g , der sich als D r o g a n i s a
i b a u e r n b e w e g u n g ein großes Verdienst
erworben habe. Der Parteitag tritt dann in die
Beratung des ersten Punktes der Tagesordnung
„Bericht des Parteivorstandes“

„Bericht des Parteivorstandes“ ein. Wels teilt hierzu mit, daß die Aussprache über den Saalbesuch konflikt mit diesem Punkte der Tagesordnung so erledigt werden soll, daß ein Vertreter der sächsischen Organisation und ein Mitglied der sächsischen Landtagsfraktion das Wort in der Debatte erhalten wird. Die Redezeit wird für sie auf eine Stunde festgesetzt. Dann soll die Angelegenheit einer Kommission überwiesen werden. Der Parteitag billigt diesen Vorschlag einstimmig.

Dann erhält das Wort der
Berichterstatter **Johannes Stelling**:

Dank der Politik der Sozialdemokratie sind wir auf dem Wege der Befriedung Europas ein gutes Stück vorwärts gekommen. Der Garantiepaß soll die Bahn ebnen für ein freundschaftliches Verhältnis zu Frankreich. Dass hierbei auch die Frage des Eintritts Deutschlands in den Böllerbund in einer alle befriedigenden Weise gelöst wird, ist auch unser Wunsch. Die Sicherung des Weltfriedens ist die Voraussetzung dafür, dass wir auch wirtschaftlich wieder vorankommen. Die Wirtschaftspolitik in Deutschland muss sich um so unheilschwer auswirken, als die herrschende reaktionäre Politik eng verbunden ist mit den Profitinteressen der Kapitalisten. Agrarier-, Zollwucher- und Steuerpolitik zeigen das nur zu deutlich. Die Konzentration des Großkapitals nimmt entsprechend der Prophezeiung von Marx immer mehr zu.

Unsere Taktik ist nur ein Fortschreiten auf der Bahn, die wir seit Jahrzehnten verfolgt haben, die uns groß und stark gemacht hat und die uns den endlichen Sieg verbürgt. Darüber sollten sich auch unsere radikalen Genossen klar sein, daß wir vorwärts kommen, wenn wir die Dinge so ansehen, wie sie sind. Daß das leider nicht immer der Fall ist beweisen einige dem Parteitag vorliegende Anträge, z. B. ein Antrag von Frankfurt am Main, nach dem in den Parteivorstand nur Genossen gewählt werden, die noch Fühlung mit den Arbeitermassen haben und deren Vertrauen besitzen. (Hört! Hört!) Warum müßt Ihr Frankfurter, die Ihr sonst ganz Nebe und gute Genossen seid, auch auf diesem Parteitag wieder blamieren wie auf dem vorigen Parteitag mit dem Antrag auf Ausschluß von Ebert! Man wird auf den Mitgliederrückgang hinweisen. Aber Parteigenossen, die in der Bewegung stehen, müssen doch wissen, daß wir in einer Periode der Kurzarbeit und Arbeitslosigkeit standen, daß die Inflation noch nachwirkte, daß die Genossen durch die Wahlen stark in Anspruch genommen waren. Bei den drei großen Wahlkämpfen des letzten Jahres siegerten wir unsere Stimmenzahl von 20 auf 26 und auf 29 Prozent.

Wie wirken solche Anträge für die Partei, der doch auch die Antragsteller dienen wollen? Das kommunistische Organ in Frankfurt hat an Hand des Antrages „mit Genugtuung festgestellt, daß der Parteivorstand nach den eigenen Angaben der sozialdemokratischen Arbeiter keine Führung mit den Arbeitern und kein Vertrauen bei ihnen hätte. Aber durch den Antrag würden die Schädlinge nicht beseitigt und die Sozialdemokratie nicht gerettet“. Genau so hatte die bürgerliche Presse Frankfurts auch ihre helle Freude an diesem Antrag.

Es ist Zeit, daß der Teil der Frankfurter Arbeiterschaft, der die Organisation in jüher Kleinarbeit aufgebaut, die „Parteitester“ auf den rechten Weg zurückführt. Der rechte Weg ist ehrliche Kameradschaftlichkeit und volles Verantwortungsgefühl. Darauf hat es auch sonst manchmal gefehlt. Ich denke an den Magdeburger Prozeß und was damit zusammenhangt. Unser Freund Ebelt wurde heute wieder unter uns weinen, wenn nicht diese Wölfe durch ihre schändliche und schamlose Kampfweise seine Gesundheit untergraben hätten. Auch die Wahl in Aachen war ein Kampfmittel bei der Reichspräsidentenwahl. Aber gewisse Parteigenossen haben manches liebe Mal vergessen, was eigentlich die Heske beachtigte. Für manchen Parteidirektor schien das Material, das sie die Gegner unter Missachtung alles dessen, was anständig ist, beschafft hatten, ein gefundenes Kreuzen, um es gegen einzelne Parteigenossen auszuschlagen. Ich frage Sie: Hat man dabei wirklich immer das Interesse der Partei in den Vordergrund gestellt oder nicht? haben, weil die übergröhe Mehrzahl der Partei eingefest war und nichts verheimlicht werden konnte. Trotzdem diese Angriffe in der Presse. Diese Genossen sollten sich wenigstens einmal ernstlich die Kräfte zutrauen, ob ihr Verhalten richtig war. Der Antrag Nr. 214 des Parteivorstandes, Parteidatkusses und der Kontrollkommission der gewählten Körnerkassen, Parteigenossen, die nun nach dem Aufsichtsratsposten zu untersagen, ist grundsätzlich in der ersten Sitzung dieser Körnerkassen bereits beschlossen worden.

Seite des Westen der Rommelfanfarenlinie auf alle technischen
Genossen überreicht, so hätte der Generalstab unumstößlich die
Karten annehmen können, die er heute hat. Der Generalstab
berichtet schließlich dann sofortig die Konsequenz und Ber-
eitwesen des Konflikts. Einzuordnen ist der Streit aus dem Prozeß

unserer Beteiligung an Koalitionsregierungen. Ein Begrüßungsartikel eines sächsischen Parteiblattes fand, daß dieses Thema die Kernfrage des Parteitages sein müsse. Im Gegenteil: wir werden darüber sehr wenig zu reden haben, weil die übergroße Mehrzahl der Parteien in einig ist, daß wir die Koalitionsfrage praktisch von Fall zu Fall entscheiden und grundsätzlich das Zusammengehen mit den uns näherstehenden bürgerlichen Parteien zur Erreichung bestimmter politischer Ziele gestatten. Das haben um die harten, nackten Tatsachen gesehrt, insbesondere Breuer. Hätten wir noch ein einiges und freies Deutsches Reich, wären nicht Braun und Seering — und früher Siering —

ihnen — von wohrer Wahrheit aus darüber gewagt hätten?

Über der Sachsenkonflikt hat der Parteivorstand ganz Bündel Älteren, die mehr Schriftstücke enthalten als der neue Zolltarif Positionen. (Heiterkeit.) Es wäre besser, wenn man stets gewörtig gehalten hätte, daß, wer im Rahmen der Grundsätze des Parteiprogramms seiner Auffassung Raum gibt, dem der Partei dient. Man macht dem Parteivorstand zum Vorwurf, daß er mit rauher Hand in die Entwicklung des Sachsenkonfliktes eingegriffen habe, als damals der militärische Einmarsch in Sachsen erfolgte. Aber der Parteivorstand mußte damals verhindern, daß auch noch Sachsen völlig in die Hände der Reaktion fiel. Dann machte der Parteivorstand in Sachsen die Politik stützen, die entsprach dem Beschuß des Reichsparteitages von Berlin von den Genossen der Fraktionsmehrheit betrieben wurde. Die Genossen haben sich in dieser großen Linke gehalten, gefühlt und fühlen können durch den Parteivorstand. Es ist bekanntlich genug, daß es zur Spaltung der Fraktion gekommen ist, daß die Einigungsvorschläge, die in der Konmission unter Vorsitz von Heilmann gemacht wurden, nicht zu Zielen führten. Wenn der Parteivorstand sich damals hinter den 23. Genossen gestellt hat, so deshalb, weil auch er überzeugt war, daß das Abkommen, das in den Dresdener Verhandlungen getroffen war, nicht in allen seinen Teilen durchzuführen war. Über es trifft nicht zu, daß der Parteivorstand mit den 23 durch die und dünn gegangen sei. Wir müssen es ablehnen und haben es abgelehnt, jede einzelne Handlung der 23 Genossen zu billigen. Unsere Bemühungen gingen immer wieder auf eine Einigung in Sachsen hinaus. Nachdem unsere Vorschläge abgelehnt waren, haben wir die Organisationsleistungen erfüllt, uns Vorschläge gemacht; sie haben Vorschläge gemacht, die bei der damaligen Situation nicht durchführbar waren. Dann haben wir selbst den Vorschlag gemacht, daß durch eine paritätische Kommission unter völliger Flusshaltung des Parteivorstandes ein unbedingtes Schiedsgericht eingesetzt wurde, um endgültig den Streit zu schließen. Die Fraktionsmehrheit hat dem zugestimmt, die Fraktionsminderheit hat den Vorschlag abgelehnt. Wir sind überzeugt, daß, wenn dieser Vorschlag angenommen worden wäre, wir uns heute mit dem Sachsenkonflikt nicht mehr zu beschäftigen brauchten. Weiterhin haben wir alle getan, um zunächst schnell zur Erledigung der Marschallkommissionen zu kommen. Als wir von einem Besitz monatelang nicht die Alterserhielten, griffen wir ein und sagten, die Entscheidung sollte jedem Schiedsgericht überlassen werden. In zwei Fällen haben die Vertreter der Organisation es abgelehnt, sich an einem Schiedsgericht weiter zu beteiligen. Das widerspricht dem Wortlaut des Organisationsstatuts und darf nicht Gewohnheit in der Partei werden. Wir gingen bei außerordentlichen Vorfällen ziemlich um die gleiche Sache handeln. Die Verteilte, die gezerrten Deist, der als Vorsitzender fungierte, erhoben worden sind, muß ich aufs entschiedenste zurückweisen. Er hat nach seinem Wissen und Gewissen und auf Grund des Organisationsstatuts gegen

Sations-Status gehandelt. Wie haben uns bei unserer Zustellung
pragis auf das gestützt, was seit Jahrzehnten in der Partei abla-
uft und sich bewahrt hat. Es liegt dabei vor, um die Sache zu
Predigten zu bringen, ein mächtig im Parteidienst
die Auflösung gefordert, daß der sächsische Land-
tag möglichst rasch zur Auflösung gebracht
werden müsse; um so den Zusammenfall langsam vorzubereiten.
Vorbedingung dieses Vorschages war allerdings die Ge-
predigung der Ausklubverfahren. Seither hat unser
Vorstand nicht die Billigung der föderalen Institution
mehrheit gegeben. Es ist tatsächlich so, daß man für die
Verhandlungen auf beiden Seiten von vorn-
herein festgelegt hat, diese Praxis darf nicht übertragen
werden auf die Kommissionserhandlungen hier. Laut Fassung wir-
nicht zu einer Lösung des Konfliktes kommen. Wir müssen fre-
und ungebunden in die Kommission gehen ohne
Bündung durch vorherige Sonderkonferenzen.

Wie wird die Sitzung zu judged sein? Die einen sind sehr
stark feste mit dem Urteil: die 28 sind Diktatverfechter und
infolgedessen auszuspielen. So kann man aber einen tie-
renendigen Kontakt nicht haben. Das ist wiederum von da-
her nicht loschen, sondern wieder aufzunehmen. Da-
machen was also auf dem Boden des eingesetzten Fakts von der
Parteidienst in einer Einigungssitzung stattfindet. Das ist
durch gewisse Leidenschaften an Sonderverhandlungen
wiederherzustellen. Aber als ein unerlässliches Mittel ist es
durchaus nicht zu leugnen, daß es eine

СИДИЧЕВА ЕЛЕНА НИКОЛАЕВНА
БІЛОРУСЬКА НАРОДНА ПІСНЯ
ІЗОЛЯТОРІЙ ПІСНІ
СІДИЧЕВА ЕЛЕНА НІКОЛАЕВНА
ІЗОЛЯТОРІЙ ПІСНІ

gäbe. Nur treuer, kameralistischer Geist kann uns bei den Kommissionsberatungen über den Konflikt hinwegbringen.

parteiwerkaus bei der zweiten Präsidentenwahl kritisiert. Es handelt sich dabei lediglich darum, der Republik zu dienen. Wir wollten mit unserer Taktik beim zweiten Wahlgang verhindern, daß ein verlappter oder offener Monarchist, wie es jetzt der Fall ist, den Platz Friedrich Eberts einnimmt. Die Taktik war, das zu verhindern, was jetzt geschehen ist. Diese Taktik muß leider nicht überall befolgt werden. Einige Parteidüster haben so getan, als ob es keine Präsidentenwahl gäbe. Das darf in der Folgezeit unter keinen Umständen mehr geschehen; die Karolos des Parteinarstandes müssen unbedingt befolgt werden. Gegen die Parole der Partei, für Marx einzutreten, ist auch Sturm gelaufen, so vom Nelson-Bund, einer Sekte, die insbesondere in Göttingen ihren Sitz hat und unter der Jugend arbeitet. Dieser Nelson-Bund hat nicht begriffen, was Demokratie und Sozialismus ist; was er lehrt, ist das Gegenteil von Marxismus. Der Nelson-Bund hat den Versuch gemacht, eine Organisation innerhalb der Organisation aufzuziehen und besonders in Göttingen eine Tätigkeit zu entfalten, die durchaus nicht im Interesse der Partei liegt. Wo der Nelson-Bund auftaucht, haben die Parteigenossen diesem entgegenzutreten und darauf hinzuweisen, daß nach dem Organisationsstatut eine Organisation dieser Art nicht geduldet werden kann.

Auf den katastrophalen Rückgang der Kommunistischen Partei hat Wels bereits in seiner Eröffnungsrede hingewiesen. Die KPD versucht jetzt, neue Russland-Delegationen aufzustande zu bringen. Die Parteigenossen müssen dringend gewarnt werden, sich daran zu beteiligen. Wir sind nicht dazu da, uns Potemkinsche Dörfer vorführen zu lassen und die Stofflage für die KPD zu dienen. Jeder Parteigenosse, der etwas auf sich hält, muß es weit von sich weisen, bei den Russland-Delegationen ein verkappter Handlanger der Kommunisten zu werden, die den Sieg des "Retters" herbeigeführt haben, die in Preußen Braun und Severing vorübergehend festigten, überall sozialdemokratische Beantie aufgebaut und die Gewerkschaftsorganisationen zu sprengen versucht haben. Verbessern wir nicht, daß nach dem Zeugnis eines bekannten Führers der Kommunisten Zug und Zug, Geschäftlichkeit und Geschwiegernheit, Schläueheit und List zu ihren vornehmsten Waffen gehören.

In der nächsten Zeit stehn wieder schwere Kämpfe bevor: in
Bremen die Provinzial- und Kreistagswahl, in
Berlin die Stadtratsordnungswahl, in Baden die Landtagswahl.
Da müssen wir auf dem Posten sein und arbeiten und wirken für
die Ausbreitung unserer Ideen. Wir müssen uns stets dessen
bewußt sein, daß unsere Arbeit der heiligen Sache des Sozia-
lismus dient, der Befreiung der leidenden und unterdrückten
Menschheit. Darum den Willen voraus und die Sitten empor!
(Lebhafter Beifall.)

Der Bericht über Agitation, Organisation

Genosse Friedrich Bortels:

Die Entwicklung unseres Vertrages, das im vergangenen Jahre die Zahl unserer männlichen Mitglieder zurückgegangen ist, hat dem Gegner Anlaß zu hämischen Bemerkungen und Freuden ausdrücken gegeben. Aber eine andere Partei legt so genau Weichen, daß sie über den Stand der Organisation, eine hat einen so festen Organisationskörper wie die Sozialdemokratie. Zwei Drittel unserer Gemeinschaften beruhen auf den regelmäßigen Beiträgen unserer Mitglieder, während die bürgerlichen Parteien von den Unterstützungen wohlhabender Männer abhängig sind und die Kommunisten von den Unterstützungen Moskaus leben. Deshalb ist es unverhältnismäßig, wenn unsere Gegner sich darüber aufregen, wenn wir einmal von einem wohlhabenden Parteifreund 20 000 Mark Wahlbeitrag erhalten. Solange die anderen Parteien nicht nachweisen können, daß solche Zuweisungen etlich wenige eingeschworene geordnete Maßnahmen spielen wie bei uns, können wir ihnen kein Recht auf Kritik zuerklären. (Sehr mehr!)

Unsere Organisation feiert gegenwärtig Gedenkfeiern; Vor 10 Jahren gab sich die Partei auf dem Gothaer Einigungstag das erste Organisationsstatut und vor 20 Jahren in Jena wurde sie in der Hauptstadt beruht nach bestehende Kreis-, Kreis- und Bezirks- und Landesorganisation eingezogen. Seit dieser Zeit ist die Partei unausgelebt gewachsen. Natürlich konnte der sprunghafte Mitgliedszuwachs nach der Resolution nicht von Dauer sein, insbesondere bei den schlechten Wirtschaftsverhältnissen, die auch im letzten Jahre zum Rückgang beigeitragen haben. Desdemn haben Berlin, Breslau und der Niederrhein noch Fortschritte zu verzeichnen gehabt. Leider wird der Rückbeitrag nicht mehr überall durchgeführt. Wir bitten Sie aber, alle Anträge auf Abänderung der Beiträge abzulehnen. Mit der Verlegung des Geschäftsjahrs auf das Kalenderjahr sind wir einverstanden. Die Jungsozialistische Organisation haben wir in einem Rahmen der Parteiorganisation geheftet. Nur in diesem Rahmen hat sie ein Recht. Unsereagitatorische Leistungen bei den Reichstags- und Reichsparteirennwahlen können wir liegen lassen. Auch die Frauen können nur nach Schaffung der Gemeinschaft nicht mehr über Monat als Agitatorin eingesetzt werden.

Der Spieler.

Die Rosen von R. M. Dufresnil.
den Aufzeichnungen eines jungen Meisters.)

35

Das Kurhaus betreten wir wie ein Triumfzug. Der Butler und die Diener legten dieselbe respektvolle Oberbekleidung an den Tag mit die Sonnenbrille, bestreute uns aber dabei doch mit einer gewissen Neugier. Die Leute fügten zu jedem Bereich alle Ehre hinzu; manches lobte Mr. Grahams Geschäftsfertigkeit; manches fragte Mr. Graham gespannt mit was zu den Geschäften. Der Diener, der als Empfangskomitee an der geschlossenen Tür stand, wußte höchstens ungefähr welche Firma und nach welchen

agen. Die Parteipresse ist zurzeit stark in Anspruch gekommen durch die notwendige technische und bauliche Erneuerung, die seit dem Kriege stark vernachlässigt worden war. Die seit langem eingeleitete Sanierung des Sanktuariums und gegenseitige Hilfeleistung ist durch Gründung der „Konzentration A.G. Sozialdemokratische Druckerei- und Verlagsbetriebe“ zustandegesetzen. Wir haben gegenwärtig 70 sozialdemokratische Tageszeitungen einschließlich der Kopfblätter, die in 108 eigenen Parteidruckereien hergestellt werden. Der Beitrag der Wirtschaftsbetriebe zur Partei ist, deren Ueberweisungen der Parteipresse jeder zugutekommen, hat uns über die schwierste Zeit hinweggeholfen. Auch jetzt kann die Partei diese Einnahmen nicht entbehren. Wir beantragen deshalb eine Änderung im Organisationsstatut, daß nämlich der bisherige freiwillige Beitrag der Partiegeschäfte zum Pflichtbeitrag gemacht wird. Wir bedenktigen aber nicht, über die bisherige Höhe des Beitrages hinauszugehen. Den alten Wunsch des technischen Personals nach einer Pensionstasse hoffen wir demnächst zu verwirklichen. Der nächsten Geschäftsführerkonferenz wird reis ein Entwurf vorgelegt werden; vielleicht kann die Kasse von am 1. Januar ins Leben treten, natürlich mit einer bestimmten Fristenzeit. Jedenfalls wollen wir weiter daran arbeiten, daß unsere Partiebetriebe auch in sozialer Beziehung maßregelwidrig sind.

Zum Kassenbericht: Die Gesamteinnahmen der Bezirksorganisationen betrugen 6,6 Millionen Mark. Davon stammen allein 4,1 Millionen aus Mitgliederbeiträgen. Das sind statische Zahlen, die die gesunde Kraft der Parteidorganisation bestätigen. Der prozentuale Anteil der Mitgliederbeiträge an den Gesamteinnahmen ist nach der Inflation ständig gewachsen. Im letzten Jahre hat der Parteivorstand mehr als $\frac{1}{4}$ Million Mark Darlehn an die Parteipresse gegeben und für das laufende Jahr werden diese Ausgaben noch weit höher sein. Die Wahlausgaben bezüglich mehr als 2,4 Millionen. Sie sind überwiegend aus genauer Kraft von den Parteimitgliedern aufgebracht worden. Das sind Beweise für die Opferwilligkeit unserer Anhänger, die alle mit frohem Mut in die Zukunft blicken. Wir tragen in der Agitations- und Organisationsarbeit nicht erschöpft. Denn die Sozialdemokratie ist die starke Stütze der publizistischen Staatsform. (Lebh. Beifall.)

leber die Bildungs- und Kulturarbeit der Partei berichtet

Geoffrey Heintz Schulz:

Zur Bildungsarbeit liegt erfreulicherweise nur ein Antrag vor, der sich auf die Wanderkurse bezieht und der auch verfüllig ist, denn gerade auf diesem Gebiete hat der Bildungsausschuss sehr viel getan. Der Ring der Organisationen der Partei ist durch das, was die Arbeiter für ihre kulturelle Entwicklung getan haben, jetzt im großen und ganzen geschlossen, von der Fürsprache für das geführte Land an bis zur Pflege des missentümlichen Sozialismus. Nach dem Kriege hat sich diese Bildungs- und Kultarbeitskraft erhöht und ist weiter ausgedehnt worden. Die im Sommer ausgelagerten Ferienfahrten haben sich besonders bewährt. Besonders ist eine verbesserte Buchbeschaffung mit Hilfe des Büchertisches. In der heutigen Zeit haben auch Reich, Staat und Gemeinden mehr als früher die Pflicht übernommen, die Volksbildung zu fördern. Die hierfür zur Verfügung stehenden öffentlichen Mittel müssen unsere Genossen voll Anspruch nehmen. Unserer Bildungsarbeit folgte die Jugendbewegung, der sich gerade Fritz Ebert mit besonderer Liebe unterzogen hatte. Die Hauptstufen der Jugendbewegung nach dem Kriege waren die Tagungen in Weimar, Bielefeld und Nürnberg. Alle Erwartungen übertraffen hat der Hamburger Jugendtag. Aus unserer Arbeiterjugendbewegung ist dann die unglosialistische Bewegung hervorgegangen, die nicht so allseitig befriedigt (Sehr wacht!). Das erklärt sich aus der gärenden Zeit, in der andere Jungsozialisten herauszuhauen trachten. Aber sie wollen das Beste und wir wollen sie lehren, das Feierliche vom Unwesentlichen zu unterscheiden. Nach der Revolution haben sich auch die sozialistischen Lehrer zu einer Arbeitsgemeinschaft zusammengefunden. Auch ihre Zusammenarbeit mit den Organisationen hat nicht überall befriedigt. Nachdem aber insbesondere bei den Lehrern die Epoch, die die Rotenberereignisse mit die Partei hineingestellt hatte, sich verslohen hat, wird dieses Verhältnis besser werden. Mit unserer Kinder- und Jugendbewegung wollen wir Sonne im Herzen der Arbeiterschicht schöpfen. Gewiss wollen auch wir die Kinder erziehen im Sinne der Arbeiterbewegung, aber nichts liegt uns ferner, als schon die Kinder zu kleinen sozialistischen heranzuziehen (Sehr wacht!). Darum wollen wir das kommunistische Recht ab, den Kindern die Unfragebarkeit und Freude am Leben zu rauschen und politische Demonstrationen durch die verunholten zu lassen. Auch die sozialistischen Studenten haben sich jetzt erfreulicherweise zusammengetan und an verschiedenen Universitäten auch einen sozialistischen Studienrat, um ihnen zu helfen. Auf dem Parteitag haben sich auch Genossen zusammengefunden, die sozialistischen Hochschullehrer, die Kerle die

erwaltungsbeamten usw., fester zusammenfassen möchten. Der Aufruf des Leipziger Kulturtages bald erfüllt, der sozialistischen Kulturbund forderte. In den kleinen und großen Städten sind bereits Kulturräte eingerichtet und freilich ist weiter die Unterstützung der Freien künstlerischen Bildungsarbeit durch die Freien Kulturschafften. Dazu kommen die Arbeitersänger, Sängergesellschaften für Körperkultur usw. So wächst als neue soziale, allgemeine Mutter Sozialismus neben der politisch-wirtschaftlichen die kulturelle Bewegung heran.

మొదటి శాస్త్రిక ప్రయోజనాలు:

Im Gegensatz zur Organisation der Männer ist die organisierten Frauen im letzten Jahre ein wenig geschrumpft in 14 Bezirken war das nicht der Fall, und so ist die Organisation der Frauen zahlenmäßig noch nicht ausreichend. Ich möchte meinen Bericht wesentlich kritischer als Genosse Schulz. Unser Ziel muß sein, daß die Frauen die gleichen Rechte haben wie die Männer, sich auf gleicher Höhe politisch betätigen. Davor sind wir aber noch entfernt. Selbstverständlich wollen wir keine besondre Frauenorganisationen, wohl aber brauchen eine besondere Frauenbewegung und dazu die Bewegungsfreiheit. Die Männer, die an höchster Stelle müssen diese Bewegungsfreiheit der Frauen unterstützen, dürfen sie nicht hemmen. Wir brauchen besondere Frauennachmittage mit Themen, die die Frauen besonders am diejenigen zu erfassen, die in die allgemeinen politischen Versammlungen der Sozialdemokratie nicht kommen. Frauenabende der Partei brauchen nicht auf die organisierten Frauen beschränkt bleiben; die Frauen-Feierstunden und die Frauenweltabende haben eingeführt. Wir müssen ein Frauenführertum bilden, nicht in der ideologischen bürgerlichen Form, sondern in der bürgerlichen Führertum, das seine ganzen Fähigkeiten in der Frauenbewegung entfaltet. Noch immer fehlt es in allen Bezirken Frauen, die für diese Aufgaben geeignet sind. Deshalb müssen wir alles tun, um die heranreisenden Frauen zu fordern. Eine neue Frauenzeitung wird für die Frauen notwendig sein. In der Arbeit zwecklos fahrt haben Kräfte, die früher aus inneren oder äußeren Gründen kein Leistungsfeld innerhalb der Partei gefunden haben, eine befriedigendste Art. Gerade die Frauen haben hier unbeschwerter Lust und Liebe mitgearbeitet. Die Arbeitserfolge verstärkt bei den Genossen und Genossinnen die innere Beziehung in der Arbeit und für die Arbeit an der großen sozialen Allgemeinheit. (Lebhafte Beifall.)

Den Betrag der Kontrollkommission erstattet

Genosse Brühne:

Geheime Druckst.
Über den Parteivorstand ging der Kontrollkommission eine einzige Beschwerde zu, die indessen wieder aufgenommen wurde. Die Kontrollkommission hat sich und den Parteivorstand revidiert und sich ein Bild von der Arbeit des Parteivorstandes gemacht. Nirgends ist berichtet worden, daß der Parteivorstand nicht in Fühlung mit allen Parteien steht. Wir beantragen deshalb eine Auflösung des Parteivorstandes. (Heiterkeit und Beifall)

In der Nachmittagsitzung wird zunächst

die Kommission zur Behandlung des sächsischen Konflikts
gewählt. Außer einem Vertreter des Parteivorstandes ist
Kommission belegt: Roh-Hamberg, Marum-Kat-
siefen-Brandenburg, Brohwich-Frankfurt, Bei-
niederrhein, Vogel-Nürnberg, Linke-Dessau, Lie-
gen, Rosenfeld-Berlin, Janotta-Breslau, Her-
ford, Dortmund, Steinmeyer-Stuttgart und Bugdahn.
In der

38 *bet*

Diskussion über den Vorstandsbereich

enthält zunächst als Vertreter der sächsischen Fraktionsmitglieder

Beihge-Dresden:

Wir hätten es lieber gesehen, wenn der Teid zuerst
worden wäre, der in Artikeln und Vorträgen Vorwürfe ge-
richtungsmehrheit erhoben hat, damit wir diese Vorwürfe
beleben könnten. (Sehr richtig!) Aber die 23 haben
niemals im sächsischen Streit als schuldig
geurteilt. Sie sind stets der Auffassung gewesen, daß das, w
eretan haben, im Einklang mit dem Gesamtinteresse der
Land. Wir haben uns auf den Parteitag gefreut, wo
würdig einmal vor der Partei das sagen läßt,
was uns bisher in der Parteipresse und in
Gesammlungen verwehrt worden ist. Die Anklagen
der letzten Wochen vor dem Parteitag in der Presse ge-
richtet worden sind, waren völlig einseitig. Seit gut
zwei Monaten sind wir aus dem Regierungsschulthei-

liche durch und stellte mich neben die Tante. Potapoff
Larja hatten in weiter Entfernung zurückbleiben müssen
und dort irgendwo mitten im Menschenharm. Der Ge-
oling, de Grieur und Mademoiselle Blanche standen glei-
chzeitig weit entfernt von uns unter den Zuschauern.

Die Tante betrachtete zunächst die Spieler und flüsterte
ihrem scharfen Tone kurze Fragen zu: "Was ist das für
einer ist diese Dame?" Besonders gefiel ihr an einem Ed-
elischen ein noch sehr junger Mensch, der sehr hoch
aussehende mit einem Käle saß und, wie unter den Umstän-
den erfüllt wurde, bereits gegen 40 000 Francs gewonnen
z in einem Häuschen vor ihm lagen, Gold und Banknoten.
Er blieb aus, seine Augen glänzten, die Hände zitterten.
Sie war bereits, ohne überhaupt zu zählen, soviel er mit der
Karte sagte, und dabei gewann er fortwährend und
immer mehr Geld zusammen. Die Saaldienner waren ei-
nlich beschäftigt; sie rückten ihm von hinten einen Stuhl
ab hielten um ihn herum etwas Raum frei, damit er sich
bewegen könne und von den anderen nicht so gedrängt wer-
de in Erwartung eines reichen Trüffeldes. Denn
Spieler geben von ihrem Gewinne den Dienern, ohne zu
der Freude ihres Herzens, so viel sie mit der Hand
oder zu fassen bekommen. Neben dem jungen Mann
war ein Pole Aufstellung genommen, der sich aus allen
seinen bemühte und ihm zuließ, aber ohne Unterlass
flüsterte. Anweisungen, wie er legen solle. Ratschläge und
Aufforderungen, das Spiel betreffend — natürlich erwartete er
dass noch ein Gelbgelben! Aber der Spieler sah sich
nach ihm hin, saß, wie es sich gerade traf, und trug
keine Gewinne ein. Er wirkte offenbar gar nicht mehr.

lassen. Wir durften unsere Meinung auch nicht
gen, als wir noch Mitglieder waren. Obwohl ich
Vorsitzender des Parteidorfbandes war, wurde mir in einer
Versammlung, wo auch der Abgeordnete des Bezirks sprechen
wollte, das Wort verweigert, weil gegen uns ein Antrag auf
Ausschluss wegen Disziplinbruches bestand. (Hört, hört!) Selbst
eigentliche Berichtigungen wurden uns verboten. Wehrfach hieß
die Briefe seien verloren gegangen. (Hört, hört!) Wir haben
auf verzichtet, das vor Gericht auszutragen, haben die Zähne
kommengebissen und gewartet, bis wir uns hier vor dem Partei-
gericht dagegen konnten.

Es handelt sich hier nicht um Mandate. Jeder der 23 hat damit abgefangen, daß wir als einfache Soldaten wieder in die Reihen der Partei zurückkehren. Wären wir Mandatsjäger, so hätten wir in jener Situation, wo der Hunger die Köpfe verprüft mache, dieser unmöglich Rechnung getragen. Wir wußten, als wir gegen den Willen der Massen handelten, daß wir still von der politischen Bühne abtreten müssen, aber wir sagten uns, es gilt hier ein Prinzip zu vertreten. Der Kern des Streites ist die große Frage: Staatsbewahrung oder Staatsveranlagung! (richtig!) Wir Schöpfer der Republik wollen sie nicht in Händen jener lassen, die sie benutzen, um sie zu zerstören. Der anderen Seite wird gesagt: Jedes Partieren mit dem Ziel zwecks Erhaltung der Republik ist eine Todsünde und klassenfeindliche Geist der Sozialdemokratie führt zur Versumpfung. In Sachsen hatten wir eine proletarische Mehrheit bereits vor dem Kriege. Ein Teil der verfeindeten Partei war vor der Vereinigung gegen jede Koalition mit Sozialdemokraten, und als man sich vereinigte, war die Aussicht nicht tot und fand lebendigen Widerhall bei den Kommunisten und in der proletarischen Mehrheit. Da haben wir still koaliert, aber es zeigte sich in Sachsen bald, was wir jetzt wissen, daß die Kommunisten in das Parlament nur zogen, den Parlamentarismus zu diskreditieren. Kurz vor dem Abwesenheitlich wertvoller Gesetze wurden wir durch sie in Krisen verwickelt und mußten unsere wertvollsten Regierungen opfern. Inner wie Bux und Lipinski mußten ihren Abschied nehmen. Stolzlose Zeit wurde monatelang mit Krisen vergeudet. Endlich erkannten die Landesinstanzen, daß mit diesen Kommunisten keine Arbeit nicht zu leisten war, sie empfahlen notwendige Maßnahmen die Koalition mit den Demokraten, die Staatsmaschine wieder in Gang zu bringen. Jetzt geschah Ungeschicklichkeit: eine in jahrelanger Partiarbeit geschulte Parteileitung wurde abgesetzt, die Landtagsfraktion ihrem ureigensten Element ausgeschaltet und die Diktatur einer Sieben-er-Kommission aufgerichtet. Hätte der Vorstand damals durchgegriffen — er hatte freilich damals keine alle Hände voll zu tun — dann gäbe es heute keinen eigenen Parteilisten. Da wurden heimliche Abmachungen mit Kommunisten geschlossen, da wurden Hundertschaften gebildet. (Zuruf: Du warst ja dabei!) Gewiß, ich habe mich mit bestreben an die Spieke gestellt, weil meine ganze Ewigkeit seit Jahren darin bestand, Eure Dummheiten zu besiegen. Die Hundertschaften haben sich damals mit den Arbeitern gegen die drohende Zerschlagung gesträubt und den Zustand, in den Ihr die Partei gebracht habt, konntet damals führende sächsische Kommunist Böttcher schreiben: e solche Feste der Sozialdemokratie bietet heute ein Bild des Hasses und Erbarmens. Führer und Männer sind völlig durchander gewirbelt, das haben wir erreicht!"

Das Endergebnis dieser Situation war das Ministerium gegr. Ich spreche über den Mann nicht, er ist ja politisch gerichtet. (Zuruf: Lange nicht so tot wie Du!) Die Regierung dieses wankelmütigen, entschlußfähigen Pathologen mußte natürlich zum Zusammenführen. Die Kommunisten stellten zwei Minister. Brandt als Ministerialdirektor die Herrschaft über die Politik befreien. Die Kommunisten ganz Deutschlands wurden nach Paris zusammengetragen, um den Aufstand zum Bürgerkrieg zu vollziehen, und die russischen Antreiber waren mit Photographen zur Stelle, um den historischen Moment der Gründung des Generalstreiks für ganz Deutschland aufzunehmen. gelang nicht, aber die Reichsregierung fand doch einen billigen Vorwand, in das rote Gebiet einzuzuschicken, und rein militärisch war es Selbst wenn man ernsthaft gegen Bayern hätte marschieren können, hätte man im Rücken den kommunistischen Feind nicht haben dürfen. (Unterbrechung.) Es kam das berühmte Ultimatum Reichsregierung auf Entfernung der kommunistischen Minister. In damals die sächsische Parteileitung etwas politischen Verlust gehabt hätte, hätte sie einlenken müssen, wie übrigens sie einlenken wollte. Aber Fleißner, Liebmann und Tietz hatten nur die revolutionäre Geste. Obwohl Sachsen größer ist wie Berlin, legten sie einen Machtwillen an den, der in seiner Naivität erbarmungswürdig war. Sie sprachen von "revolutionär". Nein — die Reichswehr rückte und der Diktator Seinze kam. Zwar sollten Generalstand und Generalkommission die Parole zum Generalstreik geben, wo hunderttausende Arbeiter der Straße lagen und nichts zu essen hatten. (Gesetz.) So wollten es die Generalstrategen Böttcher und Sandeck und wer nicht mitmachte, war Verräter. Dabei hätten Sie sich in Sachsen die revolutionären Massen streiken lassen sollen! Stößt Schreier gingen überhaupt nicht aus den Betrieben noch nie ist ein Streik so jammernd voll zusammengebrochen. Was wir in mühsiger Arbeit erreicht haben, drohte zerstört zu werden. Wir brauchten um jeden Preis die Entfernung des Diktators und eine regierungsfähige Regierung. So kam das Ministerium Fellisch zustande. Unterstützung der Demokraten und unter stillschweigender Zustimmung der Deutschen Volkspartei. Aber wieder fanden die Demokraten mit dem revolutionären Elan kein anderes Ziel, als die Regierung zu zerstören. Sie siegten die Demokraten sowie vor den Kons. insbesondere Liebmann, bis sie uns vor die Wahl stellten: Auflösung des Landtages oder Große Koalition? jener Zeit waren unsere Zeitungen geschwächt, die Gewerkschaften schwach, die Partei auf 50 Prozent zusammengeschmolzen. Auflösung trieb die Massen in das Lager der Demokraten. wollten wir nicht durch Neuwahlen das Land den Konservativen Deutschnationalen ausliefern. Wie richtig wir gesehen haben, beweisen die Gemeindewahlen. Vor den Neuwahlen hatten mir in 15 von 28 Bezirken die Mehrheit, danach

Der dem Berliner Parteitag wurde ausgelöst, man uns wegen Bildung der Großen Koalition dreiviertel so lang ein Schande und Schmach angehängt hatte. Aber schon Wochen später ging die Hebe, diesmal unter Führung Lissis, wieder los. Kommend hat der Beamtentriebau, bei vielleicht Mißgriffe vorzukommen sind, aber bei dem im ganzen durchaus bestehens können. Wir haben 13½ Prozent Beamte und 11½ Prozent höhere sozialistische Beamte. In Preußen, Baden und Braunschweig hat es sich dann auch getragen, aber gegen uns hat man den schwächeren Streit und die notwendigen Konzessionen an Militär schamlos ausgedeutet. Wie haben in Sachsen ein Recht ausüben müssen. Allein Angestellten der Richtung wurde gefündigt, zuerst ich selbst, in 12 Jahre als Verteidigungsminister allein in Sachsen tätig war, wünschten uns befürwortend an den Parteivorstand: Er als ernst die Sachsenkommission des Berliner Parteitags. Große Hoffmann bezeichnete die Reichstagsauflösung des Sommers als ein Geschenk des Himmels. Wir sollten gleichzeitig Sachsen auflösen und uns über die Kandidatenfrage verstören. Mir selber habe bekannt, daß die liefernden sozialistischen Gewerkschaften nicht auf dem Parteitag vertreten waren. Würden Sie gegen mich vorgebracht werden? Ich kann Ihnen nur sagen, daß wir uns auf der Abschaffung der Militärstrafe konzentriert haben, die hier aufgestellt werden sollen, nicht auf der. Die Begegnung hat niemals erlaubt die Hebe der Militärstrafe einzuführen beschäftigt. Trotzdem

die Kandidatausstellung so spät angezeigt, daß der Parteivorstand nicht mehr eingreifen können. Deshalb beschloß der Parteivorstand und Parteiausschuß, daß wir die Vereinbarungen nicht eher durchführen sollten, als bis die Erfüllung der Abmachungen gesichert sei. In der Tat hätte die Landtagsauflösung nur den Deutschnationalen einen Gesellen erwiesen. Ihr Führer erklärt im Sächsischen Landtag, daß durch Neuwahlen Sachsen auf den Weg Thüringens geführt werden müsse und daß die Kämpfe auf der Linken jetzt sicherer Erfolg verinscreien.

Kämpfe auf der Linke jetzt sicherer Erfolg versprechen.

Das Wahlergebnis vom 7. Dezember zum Reichstag war in Sachsen außerst günstig, weil hier der sächsisch-Streit keine Rolle spielte. Bei dieser Reichstagswahl hat die sogenannte Linke alle Vermittelungsversuche abgelehnt. Wir haben inzwischen trotz aller schweren Bedenken allen Vorschlägen zugestimmt, die im Interesse der Einigung gemacht worden waren. Der bekannte sozialdemokratische Stadtrat Klümpe wurde um einen objektiveren Bericht über die Gemeindeordnung ersucht. Er schrieb: „Wer da von Wahlrechtsraub usw. spricht, treibt Demagogie. Die Novelle zur Gemeindeordnung wird keine Erregung in den Massen der Gemeindewähler hervorrufen, wenn sie nicht zu durchsichtigen Zwecken von bestimmten Stellen geschürt wird. Die Demokratie ist nicht gefährdet“ usw. Die sächsische Parteipresse nahm diesen Artikel nicht auf. So wird in Sachsen diskutiert. Artikel vgn uns, die einfach die Lage sachlich darlegten wurden unterdrückt. Lipinski behauptet, die Selbstverwaltung sei geraubt worden. Dabei können nach der abgeänderten Gemeindeordnung Gemeindeverordnungen jederzeit im Wege des Volksbegehrens abberufen werden. Alle Dinge, die ortsgesetzlich geregelt werden, können durch Volksentscheid zu Entscheidung gebracht werden. Ist das ein Raub am Urrecht der Demokratie? Aber man brauchte eine Ablenkung, nachdem die Hindenburgwahl die Parteileitung in Sachsen in einem erbarmungswidrigen Licht gezeigt hatte. Kleizner schrieb einen Artikel gegen die Wahl von Marx, der die Deutichnationalen und Wülfischen ohne Kommentar in einem Flugblatt in Millionen von Exemplaren in ganz Sachsen verbreiteten. (Hört! Hört!) Dem Reichsbanner wurde verboten politische Versammlungen abzuhalten. Als Marx in Dresden sprechen wollte und das Zentrum darum ersuchte, daß das Reichsbanner die Sache in die Hand nehme, lehnte die sächsische Parteileitung das mit aller Entschiedenheit ab. (Zuruf: Verdrehung!) Das ist dokumentarisch zu belegen. Als in Plauen Gründauer zu Verfassungsseiter sprechen wollte, wurde erklärt: Dann sabotiere wir die Versammlung. (Hört! Hört! und Pflichte.) Das Ergebnis dieser glänzenden Führung war, daß im roten Sachsen Hindenburg über Sozialdemokraten, Kommunisten, Demokrate und Zenitum mit 70 000 Stimmen siegen konnte. (Hört! Hört!)

Warum sind wir den Weisungen des Parteidortstandes nicht gefolgt? Wir achten die Gründe des Parteidortstandes, aber sein Entscheid brachte uns in eine Situation die kein verantwortlicher Sozialdemokrat und Parlamentarier ertragen konnte. Wir sollten plötzlich ohne Verständigung und ohne Grund für die Landtagsauflösung stimmen auf Geheiz des Parteidortstandes. Das hätte bedeutet, daß wir uns als Hanswürste hingestellt hätten, als Leute, die sich wie Schachfiguren dirigieren lassen. Der Parteidortstand hat wohl in diesem Fall die Wirkung seines Diktats nicht klar genug übersehen.

die Wirkung jenes Diktats nicht klar genug übersehen.
Das Resultat unserer Politik ist für die sozialdemokratische Sache so günstig, daß ich nicht glauben kann, daß Sie uns 23 alten Genossen, für die die Parteiarbeit ein Stück ihres Lebens geworden ist, die wir jetzt drei Jahre lang allen Schmutz und Dreck auf uns genommen haben, aus der Partei hinauswerfen werden. Tun Sie es, dann müssen wir von neuem aufbauen. Wir haben auf Grund unserer Überzeugung gehandelt und nun urteilen Sie! (Lebhafte Beifall.)

Als Vertreter der sächsischen Parteiorganisationen spricht von den sächsischen Genossen mit Händeklatschen begrüßt,
Genosse Lipinski:

Wenn Sie den Sachsenkonflikt verstehen wollen, müssen Sie das unter dem Regime gesehete Sachsen und die unterdrückte Arbeiterschaft kennen, in der ein glühender Hass gegen die damaligen Nationalliberalen und Konservativen durch die Maßnahmen der Regierung hervorgerufen war. Noch acht Tage vor der Revolution hat das sächsische Ministerium am Vierklassen-Wahlrecht festgehalten. Es wurde ein dekoratives Ministerium unter Hinzuziehung einiger Demokraten und Sozialdemokraten ohne Portefeuilles geschaffen. Dann kam die Revolution. Es ist falsch, daß die Unabhängige Partei sich damals geweigert habe mit den Sozialdemokraten eine Koalition zu bilden. Denn die erste Regierung, die unter meinem Präsidium gebildet wurde, setzte sich aus drei Sozialdemokraten und drei Unabhängigen zusammen. Nach den Wahlen von 1920, die unmittelbar nach der Sprengung des Parteitages in Halle stattfanden, haben wir uns bereit erklärt, eine Regierung mit den Sozialdemokraten zu bilden. Als dann gesagt wurde, das sei uns nicht ernst, erklärten wir: Schön, wir sind die Kinderheit. Aber wir wollen die Mehrheit der Minister übernehmen, damit man sieht, daß wir die Verantwortung nicht scheuen. Also die Frage der Staatsbejahung oder -Verneinung schaltet bei diesem Streit ganz aus. Nach der Wahl vom November 1920 hatten die Sozialdemokraten und Unabhängigen 40, die Kommunisten 9 Mandate und die Bürgerlichen 47. Eine sozialdemokratische Regierung konnte nur zustandekommen, wenn die Kommunisten für den Ministerpräsidenten stimmten. Als diese Bedingungen stellten, erklärten wir: wir sind bereit, die Regierung zu bilden, aber auf bestimmte Bindungen (Euch) gegenüber lassen wir uns nicht ein. Dann haben die Kommunisten für den Genossen Buc gestimmt, und so kam für länger als zwei Jahre das Kabinett Bud-Lipinski an die Regierung. Alle Maßnahmen, die wir durchsetzen, erfolgten mit Hilfe der Kommunisten, die zur Mehrheitsbildung notwendig waren. Auch die sächsische Gemeindeordnung wäre verabschiedet worden, wenn die Kommunisten nicht geglaubt hätten, die Linke des Landtages durch eine Auflösung stärken zu können. Bei dieser Auffassung gingen die Bürgerlichen mit den Kommunisten Hand in Hand. Nach der Neuwahl die gleiche Situation: 49 gegen 47 Stimmen. Wieder haben wir die Bedingungen der Kommunisten abgelehnt, und wieder wurde Buc mit Hilfe der Kommunisten gewählt. Dann brachte nämlich die Kommunistische Partei

ungen gewahrt. Dann brachte plötzlich die Kommunistische Partei einen Antrag zu ihrem Leipziger Parteitag. Sie verlangte vor mir das Verbot einer völkischen Versammlung, die ich ohne Grund im Interesse der Versammlungsfreiheit nicht verbieten konnte. Deshalb brachten die Kommunisten einen Absturzvorschlag gegen mich ein, dem alle bürgerlichen Parteien zustimmten (Hört! Hört!). So wurde das Kadett-Bud zum Rücktritt gezwungen. In einem Land mit 75 Prozent proletarischer Bevölkerung wäre es leicht, dem Proletariat die Mehrheit im Landtag zu sichern, wenn die Kampffront geschlossen bliebe. Wir haben tief bedauert, daß das nicht immer gelungen ist. Nach dem Sturz der Regierung Bud stand die Partei vor der Frage, ob nun mit den Demokraten regiert oder nochmals mit den Kommunisten verhandelt werden sollte. Die Arbeiter jeder Partei in den Kommunismus vor allem die Arbeitskollegen hinein. Liegt es ja mit der Beurteilung der Kommunisten anders (sochen), auch in der Einigung mit der Gewerkschaftspartei. Die Bezirksvorstände entschieden sich im März 1923 für das Zusammensein mit den Demokraten, aber nur mit knapper Mehrheit. Der Bundesparteitag entschloß sich mit großer Mehrheit das Zusammensein mit den Kommunisten. Es wurde die Einheitspartei ausgeschlossen.

der Tat ein Fremdkörper in der Organisation der Partei ist. Sie wurde deshalb schon im Juli 1928 in einer kombinierten Sitzung von Fraktion und Bezirksvorständen nach Erteilung eines Vertrauensvotums abgebrüht. Wie kann sie da im Oktober 1928 die Bildung der Zeigner-Regierung mit den Kommunisten verschuldet haben? (Sämtl. S. 21.)

nisten verschuldet haben? (Hört! Hört!) Die Verhandlungen mit den Kommunisten sind von den Unterhändlern geführt worden, die die Fraktion und die Bezirksvorstände gemeinsam ernannt hatten. Darunter waren Beth und ich. Aber nachdem ich durchgesetzt hatte, daß die Kommunisten die Reichsverfassung schriftlich anerkannten müssten, haben Beth und Winkler die letzten Vereinbarungen über den Regierungseintritt der Kommunisten getroffen. Das Vorgehen der Reichsregierung gegen Sachsen war verfassungswidrig und gegen die Vereinbarungen mit den sozialistischen Reichsministern. Deshalb ist die Sozialdemokratie ja auch aus der Reichsregierung ausgeschieden. Nach der Reichsrevolution in Sachsen wurde das Kabinett Sellisch gebildet und bald wieder gestürzt. Nun war für den 6. Januar 1924 die Landesversammlung einzuberufen, um zur Regierungsbildung Stellung zu nehmen. Am 4. Januar wurde die Große Koalition beschlossen. Heute endlich hat sich der Parteivorstand durch Stellung dazu bekannt, die Anweisung dazu gegeben zu haben. Aber wenn der Parteivorstand zur Bildung der Großen Koalition geraten hat, so galt dieser Ratsschlag doch nur für die gegebene politische Situation und kann unmöglich die Verewigung der Großen Koalition begründen. Die Stellung der Partei zur Großen Koalition hat ja überhaupt sich seit dem Berliner Parteitag geändert, der ausdrücklich beschlossen hat, daß Koalitionspolitik nicht einseitig auf Kosten der Arbeiterklasse betrieben werden darf. Auch der Schluß des Berliner Parteitages für Sachsen sollte nur gelten, lange die augenblickliche politische Situation die Auflösung des Landtages unmöglich mache. Die organisatorischen Beschlüsse des Berliner Parteitages haben wir in das sächsische Organisationstatut aufgenommen und damit diesen Teil des Streites erledigt. Aber unmittelbar nach dem Berliner Parteitag setzten die Maßregelungen der zügigsten Beamten ein, die vorbehaltlos auf den Boden der Republik storden und deren Verurteilung ihnen den Namen bürgerlichen Warterien, insbesondere der Volkspartei, eingebracht hatten. Nachdem mehrere Versuche gescheitert waren, die auf Wunsch der Deutschen Volkspartei erfolgten Maßnahmen in Kreise der Organisationen zu besprechen, haben die Landesinstanzen mich beauftragt, unsere Beschwerde in den Parteizeitungen zu veröffentlichen. Wir waren uns darüber klar, daß die Deutsche Volkspartei eine völlige Aenderung der Personalpolitik gefordert und durchgesetzt hätte. Gegen unsere Anklage erschien dann die Heldt-Broschüre. Sozialdemokratische Minister sind manchmal gezwungen, sich in den Parlamenten schützend vor bürgerliche Beamte zu stellen. Wir aber haben uns eigenen beamteten Parteigenossen heruntergerissen (Heldt: Das habt Ihr provoziert!).

(Fedor. Das gab's mir übergeben!) Wir haben an den Einigungs-Abmachungen nichts geändert und die Bezirksvorstände haben sich loyal für die Durchführung der Vereinbarung eingesetzt. So haben wir am 2. November in Zwickau die Wiederaufstellung Winklers in Borna, die des Genossen Situve und die des Genossen Berger durchgesetzt. Aber was in Chemnitz Heldt nicht wieder aufgestellt worden war, gegen den seit langem, unabhängig vom Sachsenkonflikt eine starke Minderheit bestand, hat der Parteidirstand auf Schwäche der Fraktionsmehrheit dieser geraten, der Landtagswahl nicht zuzustimmen.

lösung nicht zuzustimmen.
Wo stehen wir nun? In Sachsen ist die Demokratie abgebaut worden, die Beamtenpolitik rückwärts gegangen, die Zügel der Reaktion ausgeliefert. In die Organisation hat man den Streit hineingetragen durch Broschüren, besondere Zusammensetzungen, Unterschriftensammlungen auf den Gewerkschaftskonferenzen. Dabei wäre es falsch zu glauben, daß deshalb die sächsische Parteipresse und die sächsische Organisation nicht mehr auf Höhe wären. Berlin hat 4 Millionen Einwohner und 40 000 Parteimitglieder, Sachsen knapp 1½ Millionen Einwohner und 138 000 Parteimitglieder. Das ist das Verdienst der Landesinstanzen, weil die Partei geschlossen erhalten haben. Auf dem Dresdener Parteitag hat August Bebel auseinandergezeigt, daß der einzelne Parteigenosse in Mandat und Amt nur als Beauftragter der Partei hineingeht und der Partei verantwortlich bleibt. Die Verantwortlichkeit ist in Sachsen zerstört worden, weil 123 glauben, zum Teil gestützt auf den Parteivorstand, Politik gegen die Organisation treiben zu können. Ein solcher Zustand ist unerträglich, wird Genossen, die sich dauernd den Organisation beschließen widersetzen und neuerdings sogar die Bewegungen des Parteivorstandes mißachten, haben dadurch selbst zu verantworten im Rahmen der Partei gestellt. (Teilweise: Sehr richtig!)

Heute Übergabe
der Einladung zur Mottkonferenz

der Einladung zur Konferenz.

Der französische Botschafter in Berlin, de Margerie, hat heute mittag 12 Uhr seinen Besuch beim Reichskaufmannsminister Dr. Strehmelern angekündigt, um diesem die vom Strand umzeichnete Einladung zu der Konferenz über den Sicherheitspol zu überreichen. Über den Inhalt der Einladung weiß das "Berliner Tageblatt" zu melden, sie sei so gehalten, daß es nach Deutschlands, eine umfassende Konferenz einzurichten, bei Deutschen Afrikanien einen Ausdruck finden kann.

Das „Hamburger Fremdenblatt“ veröffentlicht einen Leitartikel „Zwischen London und Comersee“. Bemerkenswert deshalb, weil man nicht fehlgehen wird, wenn man die Befähigung dieses Artikels in der Wilhelmstraße selbst sucht. Es kann nicht in der Absicht Mussolinis liegen, heißt es da, bei einer Beteiligung an der Regelung der Sicherheitsfrage die Brenner-Grenze anzuschneiden, denn eine Brenner-Frage in diesem Zusammenhang könne doch überhaupt nur in Betracht kommen, wenn damit die Hindernisse für eine Vereinigung Deutschlands und Österreichs aus dem Wege geräumt werden sollen. Der Sicherheitspakt selbst müsse selbstverständlich gegenseitig sein und so müßte sich auch England und jedem Fall Italien verpflichten, für den Fall einer Überschreitung der deutschen Grenze durch französische Truppen, also einer Friedensverlegung Frankreichs, mit ihrer Heeresmacht Deutschland zur Seite zu stehen. Schließlich wird ausgeführt, daß der Eingang Deutschlands in den Völkerbund und die Anerkennung des Artikels II mit den heutigen Grenzen nicht tragfähig sei durch die Erweiterung des Art.

Cailloux führt zur Regelung

**Urgenturkunde für die Regierung
der interalliierten Schulden nach Amerika**

Die letzte Feierlichkeit ist der Abschied von den
Vier Männern unter dem Namen "die vier Freunde".
Die Hoffnung auf eine baldige Rückkehr ist sehr groß.
Doch die vier Freunde sind nicht mehr da.

Arbeiter! Arbeitet!

alle Auten Baumwollwaren, Kleiderstoffe u. Stoffe
bei eintretendem Bedarf im
Wiemehaus, 28 Zionsdorffstraße 20/21

Familien-Anzeigen

Am 13. September verschied nach langen, schweren Leiden im Alter von 42 Jahren unser Vereinsmitglied

Frau Marie Anders

Ein ehrendes Andenken werden ihr bewahren

Die Mitglieder des Schärfenvereins der Lagerbierbrauerei E. Haase (freie Vergütung).

Beerdigung: Mittwoch, nachmittags 3 Uhr, von der Halle des Friedhofes in Kl. Tschaneck.

Am 12. September verstarb nach kurzer Krankheit unser langjähriges Mitglied, der Polzenpresseur

Max Puffer

im Alter von 36 Jahren. Ein ehrendes Andenken werden in Ehren halten

Die Mitglieder der Begräbniskasse „Archimedes“.

Beerdigung: Mittwoch, den 16. September, nachmittags 4½ Uhr, von der Kapelle des St. Georgs-Gemeinde.

Deutscher Holzarbeiter - Verband.

Am 11. September verschied unser Freund und Verbandskollege, der Tischler

Gustav Fleischer

im Alter von 51 Jahren. Ein ehrendes Andenken bewahren ihm

Die Mitglieder der Verwaltungsstelle Breslau.

Beerdigung: Dienstag, den 15. September, nachmittags 4½ Uhr, auf dem Cosseler Friedhof der St. Paulus-Gemeinde.

Am 12. September verschied nach langen, schweren Leiden im Alter von 30 Jahren meine liebe Frau, Mutter und Tochter

Elisabeth Neugebauer

Die treuerden Elterntöchter.

Max Neugebauer

nebst Sohn Oskar.

Beerdigung: Mittwoch, nachmittags 3 Uhr, auf dem Kommunal-Friedhof Gräfelfingen (Giesche-Kapelle).

Am 12. September verschied unsere liebe Sangeschwester

Frau Hedwig Schirm

im Alter von 35 Jahren 10 Monaten.

Ein ehrendes Andenken bewahren ihr

Die Mitglieder des Frauen- und Männer-Landes-Freikörper- und Turnvereins.

Beerdigung: Mittwoch, den 16. September, nachmittags 4 Uhr, in Neukirch.

Am 12. September verschied die Frau unserer Sangeschwester Sophie,

Frau Hedwig Schirm

im Alter von 35 Jahren 10 Monaten.

Ein ehrendes Andenken bewahren ihr

Die Mitglieder des Frauen- und Männer-Landes-Freikörper- und Turnvereins.

Beerdigung: Mittwoch, den 16. September, nachmittags 4 Uhr, in Neukirch.

Zahnarzt
Dr. H. Schröder
Königstraße 22

Zahnarzt
Dr. J. Körber
Königstraße 22

Zahnarzt
Dr. H. Schröder
Königstraße 22

Stadt-Theater

Dienstag, den 15. September, abends 7½ Uhr:

„Cavalleria rusticana“

und „Der Bajazzo“.

Mittwoch, den 16. September, abends 8 Uhr: 4121

„Sohmias Freunde“.

Donnerstag, den 17. September, abends 7½ Uhr:

„Undine“.

Bereinigte Theater

Lobstheater

Montag, 8. Tel. 51. 6774.

Samstag, 13. Tel. 51. 6774.

Dienstag, 15. Sept.

abends 8 Uhr:

„Cleopatra“

von John Galsworthy

Montag, 13. Tel. 51. 6774.

Erstaufführung!

Der Kreidekreis.

Ein Spiel nach dem

Ergebnis einer Studie von

Selbsterniedrigung.

Thaliatheater

Montag, 8. Tel. 51. 6770.

Dienstag, 9. 15. Sept.

abends 8 Uhr:

Der Dreiecksteindruck

Ein Kriminalstück v. Seeger.

Erstaufführung: 15. Sept.

Schauspielhaus

Operettentheater

Tel. Ring 2545

Täglich 8 Uhr:

Riquette.

Samstag nachm. 3½ Uhr:

„Gräfin Mariza“.

Rosin.

Pfeil-Schäke

Strelitz

Oblauer Straße 1

Telefon R. 8021

Jedes Moab.

Beginn einer Kurze

in allen

Handelsläden

Prospekt hinzusehen.

Die allerbilligsten

Autzüge, Ulster

und Paletots

Janzen & Winkel aus der

Werkstatt im

Sennestadt - Sosa

Wittelsbacherstr. 43.

2. Samstag nachm.

Strelitz

von H. Partikelz.

Janzen & Winkel

aus der Werkstatt im

Sennestadt - Sosa

Wittelsbacherstr. 43.

3. Samstag nachm.

Strelitz

von H. Partikelz.

Janzen & Winkel

aus der Werkstatt im

Sennestadt - Sosa

Wittelsbacherstr. 43.

4. Samstag nachm.

Strelitz

von H. Partikelz.

Janzen & Winkel

aus der Werkstatt im

Sennestadt - Sosa

Wittelsbacherstr. 43.

5. Samstag nachm.

Strelitz

von H. Partikelz.

Janzen & Winkel

aus der Werkstatt im

Sennestadt - Sosa

Wittelsbacherstr. 43.

6. Samstag nachm.

Strelitz

von H. Partikelz.

Janzen & Winkel

aus der Werkstatt im

Sennestadt - Sosa

Wittelsbacherstr. 43.

7. Samstag nachm.

Strelitz

von H. Partikelz.

Janzen & Winkel

aus der Werkstatt im

Sennestadt - Sosa

Wittelsbacherstr. 43.

8. Samstag nachm.

Strelitz

von H. Partikelz.

Janzen & Winkel

aus der Werkstatt im

Sennestadt - Sosa

Wittelsbacherstr. 43.

9. Samstag nachm.

Strelitz

von H. Partikelz.

Janzen & Winkel

aus der Werkstatt im

Sennestadt - Sosa

Wittelsbacherstr. 43.

10. Samstag nachm.

Strelitz

von H. Partikelz.

Janzen & Winkel

aus der Werkstatt im

Sennestadt - Sosa

Wittelsbacherstr. 43.

11. Samstag nachm.

Strelitz

von H. Partikelz.

Janzen & Winkel

aus der Werkstatt im

Sennestadt - Sosa

Wittelsbacherstr. 43.

12. Samstag nachm.

Strelitz

von H. Partikelz.

Janzen & Winkel

aus der Werkstatt im

Sennestadt - Sosa

Wittelsbacherstr. 43.

13. Samstag nachm.

Deutsch-französischer Briefwechsel.

Ein Brief für Sie!

Von Herrn Professor Dr. Auguste, Paris (Frankreich), es habe ich eine Karte, wonin er seine Freude zum Ausdruck bringt, daß die Ausstellung meines Schriftsatzes über französischen Schüler so schön von Natur geblieben ist. Dafür empfehlen, daß sich noch mehr deutsche Schüler finden, die in einem deutsch-französischen Briefwechsel stehen, zumal viele hundert französische Schüler schriftlich auf deutsche Adressen warten.

Um Interesse einer Lässerierung und Verbindung kann dieser Schrift doch nur begegnet werden. Anhänger um diesen Satz zu richten an: "Société Française de la Rue de Rennes (Frankreich). Nächste Ausstellung eröffnet Freitag, 29. September, Goethestraße 116, II.

Arbeiter-Jugend.

Heute 2. alles trifft sich Mittwoch, abends 7 Uhr, bei Habermann, wo wir gesammelt in dasheim 9 zur Antikriegsversammlung gehen. Samstag und 10. Dienstag sind mitzubringen.

Heim 5 und 6. Dienstag, abends 8 Uhr, Funktionärsfahrt, "Ausprägung" im Heim 5, Berliner Straße 1 - Mittwoch, abends 8 Uhr, Abend-Absatz im Heim 6, Kreisliche Schule.

Beispiel D, Heim 5, 6 und 17. Mittwoch, abends 16 Uhr, trifft sich alles am Wimpelplatz. Wir beteiligen uns an der Kundgebung "Nein wieder Krieg!"

3. d. A.-Jugend.

Dienstag, den 15. September, abends 8 Uhr, Probe der Musikabteilung im Heiligen Geistgymnasium, Seminarstraße.

Donnerstag, den 17. September, abends 8 Uhr, Versammlung abend im Heim 5 (Rathausbauhaus, Leibnizstraße 29/31).

Sonntag, den 20. September, nachmittags 3 Uhr: Sport und Spiel auf der Blätterwiese (Friedrich-Ebert-Straße 98/100).

Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold.

Ortsverein: Heim, Dienstag, den 15. September, abends 7½ Uhr, findet im Gewerbehaus, Zimmer 7, eine wichtige Sitzung statt. Der Ortsvereinsvorstand versammelt sich vereinzelt um 7 Uhr ebendieselbe zu einer wichtigen Besprechung.

Banner 5 (Herrnegg). Mittwoch, den 16. September, abends 7½ Uhr: Monatsversammlung in der Schule an den Leinädern. Eingang von der Promenade aus. Frauen mitbringen, da ein Herren-Abend stattfindet. Mitgliedskarte gilt als Ausweis.

Banner 7 (Löde). Die Radfahrer-Abteilung hält am Mittwoch, den 16. September, ihren Übungsabend ab. Sammelpunkt: 8 Uhr an der Carolinischen Kampen mitbringen. Diejenigen Kameraden, die zum Sommer nicht da sein können, erkennen am 7 Uhr in der "Scharfen Ecke" (Kästnerstraße, Ecke Neidigerstraße) zur Besprechung der Wimpelweihe. Bei schlechtem Wetter fällt der Übungsabend aus und alles erscheint am 7 Uhr ohne Radler in der "Scharfen Ecke".

Freigewerkschaftliches Jugendtreffen.

Wir beteiligen uns alle am Mittwoch an der Antikriegsversammlung der Arbeiterjugend in der Halle der Bildungsstätte Eintrittspunkt 10. Wimpelplatz.

Freigewerkschaftstag: Mittwoch, 7½ Uhr, Versammlung im Gewerbehaus.

Radfahrer-Jugendtag: Mittwoch, 8 Uhr abends, Versammlung im Verbandsbüro.

Radfahrer-Jugendtag: Heute abend 8 Uhr, Versammlung aller Lehrlinge und jugendlichen Arbeiter der Metallbranche im Gewerbehaus. Thema: "Tarifvertrag und Kostengerechtigkeit". Zehntägige Beteiligung wird erwartet.

Die juristische Sprechstunde

führt in dieser Woche Mittwoch, 10. September, mittags von 12-1½ Uhr und Sonnabend, 11. September, nachmittags von 5-6 Uhr, statt. Eingang Kästnerplatz 3.

Es wird nur Rechtsanwalts, und zwar gegen Vorlegung der Rechnungsquittung, ertheilt. Schätzungen werden nicht angezeigt.

* Von der Technischen Hochschule. Das Programm der Technischen Hochschule für das Sommersemester 1925/26 ist erschienen und kann vom Geschäftsführer für 0,50 RM (und Post) nach dem Auslande für 1,20 RM bezogen werden. Nach denselben müssen die Meldungen zur Anmeldung für das Wintersemester vom 1. bis 28. Oktober einschließlich für das Sommersemester vom 1. bis 30. April einschließlich erfolgen.

* Der erste Reis in diesem Herbst kommt heute in den frühen Morgenstunden benötigt werden. Besonders auf Wiesenwiederkreuzungen war die Temperatur nicht über dem Gefrierpunkt geblieben. So wurden heute morgens 6 Uhr in Krieger in Tiefenmeterhöhe nur -0,6 Grad gemessen. Weißtunburg war es vielen Stellen die Folge. In geringer Höhe über dem Boden betrug die Tiefe des gefrorenen allerdings immer noch 2,2 Grad über Null.

* 25-jähriges Dienstjubiläum. Am 15. September feiert die Gärtnereibehörde Elisabeth Berl. auf eine 25-jährige

Aus aller Welt.

Vom Schachbrett der Natur.

Gefahren sind Künste an der Seite Technik der Bergbautechniker ob und ob einer Seite der Natur nach. Dies auf der Seite technologische Künste künftig in die Höhe und entfalten können. Beispiele.

Die Bergbautechniker arbeiten bei 14 Bergwerken unter Schlag und Krieg gebraucht, die ihnen nachhaltiges werden kann, das sie seit längerer Zeit gewohntes Leidestraßen und Gewinn erzielen. Das Bergbautechniker der Natur erzielte es über verschiedene Städte in Deutschland, aber auch Städten und Städten wurden von ihnen bestreitet.

Die Krankenepidemie in Berlin nimmt ihren Fortgang. Im Sonnabend gab es wieder zwei Bergschäden größter Ausmaß. Gestern in einer Grube wurde die Bergarbeiter nach der Bergarbeiter Grube 8 in der Nähe des Bahnhofs Friedenau gestellt, was bei diesen Gruben der Bergarbeiter in einer Grube von 85 Metern in Friedenau stand. Da viele Bergarbeiter Stellen an den Berg angetreten waren, das auf dem Bergarbeiter Männer Arbeit als eingetragene bedroht werden kann. Der zweite Stand nicht ganz so großen Ausmaßes verhinderte den Durchfall des Bergarbeiter Gruben 8 in Friedenau. Auch hier setzt die Bergarbeiter Gruben.

Stadt-Bericht der Bergarbeiter in Groß-Berlin. Die nächsten Berichte der Bergarbeiter in Groß-Berlin gegenüberliegen, die einen kleinen Teil der Bergarbeiter aus dem Bergarbeiter Gruben 8 und 9 verhindert. Die Bergarbeiter Gruben 8 und 9 sind am Ende des Berges, die Bergarbeiter Gruben 10 und 11 sind am Ende des Berges, die Bergarbeiter Gruben 12 und 13 sind am Ende des Berges, die Bergarbeiter Gruben 14 und 15 sind am Ende des Berges, die Bergarbeiter Gruben 16 und 17 sind am Ende des Berges, die Bergarbeiter Gruben 18 und 19 sind am Ende des Berges, die Bergarbeiter Gruben 20 und 21 sind am Ende des Berges, die Bergarbeiter Gruben 22 und 23 sind am Ende des Berges, die Bergarbeiter Gruben 24 und 25 sind am Ende des Berges, die Bergarbeiter Gruben 26 und 27 sind am Ende des Berges, die Bergarbeiter Gruben 28 und 29 sind am Ende des Berges, die Bergarbeiter Gruben 30 und 31 sind am Ende des Berges, die Bergarbeiter Gruben 32 sind am Ende des Berges.

Tätigkeiten im heutigen Stadttheater zurückzuladen. Die Jubiläum 1900 in die Dienste des damaligen Directors Dr. Theodor Boerne und blieb dem Stadttheater auch unter den nachfolgenden Direktoren treu. Von den 25 Jahren ihrer Dienstzeit ist Frau B. rund 20 Jahre im 1. Rang tätig und erfreut sich der Publikum und Kollegen gleicher Beliebtheit.

* Ausstellung von Kinderarbeiten. Sonntag, den 20. September, findet eine Ausstellung der Arbeiten der Schülerinnen des Jugendleiterinnen-, Kindergarten- und Horterzieherinnen-Seminars der Stadt Breslau, Wallstraße 16, statt. Die Ausstellung ist von 11-2 Uhr geöffnet.

Ausstellung, Ortsgruppenführer!

Am Freitag, den 18. September, abends 6 Uhr, im Zimmer 9 des Gewerbehauses zu Breslau:

Sturm

des erweiterten Parteivorstandes.

Tagesordnung: 1. Die Politik im Reich und Preußen. Redner: Genosse Abgeordneter Gronow-Glettendorf. 2. Aufstellung der Kandidatenlisten für die Kreistage. 3. Verschiedenes.

In Arbeitsrichter der für wichtigen Tagesordnung ist bestimmtes Ereignisse notwendig.

Die Ortsgruppen, die die Namen der Kandidaten für die Wahlvorschläge aus beiden Kreisen uns noch nicht mitgeteilt haben, werden gebeten, es schnellstens nachzuholen.

Sozialdemokratischer Verein Breslau-Land-Riesmarck.

J. A. August Kleinert.

Thaliatheater.

Der dreizehnte Stuhl.

Warum nicht zugeben, daß man einen aufregenden Abend erlebt hat? Die drei Alte Spannung, die keinen Erfolg haben, als mit den Vierern der Zusatzer zu dem einen befreien sich auf dem Theaterstiel offen zu einem Krimi.

Nicht irgend ein gelangweilter Herr aus bester Gesellschaft zum Weitverdecktheater berufen führt und in hundert und tausend Fortsetzungen unfähigständig auffässt, weil er erste Flöte. (So schlau ist der Verfasser Baird schon gewesen, den blauen Käth zu vermeiden.) Sonder

würten Fäden einer vergessenen Handlung werden Angst einer Mutter um das Gehäß ihres Kindes mit dem Hellschens, das sonst im übrigen eine menig beneidenswerte spielt, gefölt. Was in unzähligen Stichen erst zwischen Lachen mitunter recht bedenklich schwankt, läßt sich am fraglichen Verzweiflung. Und doch springt auch dann noch ein Lachen auf. Das ist der schwache Punkt, den sonst keine Schuldigkeit als Lustigkeit voll erfüllt. Ein Spruch auf literarische Werbung wird Herr Weill erwidert.

Dafür aber die Tantiemen, die ein gutes Theater machen abwirkt, als ein literaturgeschichtliches Drama mit dem Lorbeerstrahl unvergänglichen Ruhmes.

Über den Inhalt kann, um Spannendes nicht vorzufallen in 3 Akten" aufgebaut ist, nichts gelagert werden.

Julius Tenfeld hatte für strafes und flottes gesorgt. Es muß gejagt werden, daß ohne seine sehr Kriminalfall rettungslos zerstört würde. So klapp't Schumann mit Grütze", gab er selbst Beherrsch und sich verteidigt, bis ein anderer den schweren Fall löst, einen Augenblick von seiner Würde etwas abbildet. Ein wunderbare Leistung hat Käthe habel. Meine Madame la Grange. Sie, die eigentliche Trägerin des Tanz nur in überlegener Manier besiegen, und es gelingt. Zum Schlus steigt diese Figur zu tragischer auf, die erschüttert. Auf diesen beiden Rollen ruht nun anerkennend das Stad. Raum zu sagen, daß eine Reihe sehr Leistungen den vollen Erfolg wesentlich beitragen. Seien die Damen Hertha Pauli, Lilli Barnay, Elly und die Herren Alfred Haberl, Karl Feuerberg.

Eingesandt.

Unter dieser Rubrik veröffentlichen wir diejenigen Zeilen unserem Leserkreis, für die wir nur die preisgegliche Vermontage haben.

Eine die warm sitzt.

Frau Maria Beck ist Vorsteherin des Grundstücks nördlich 31. Sie treibt dort einen kommenden Produzenten und Koch. Die Kundchaft besteht hauptsächlich aus Bürgern, mit deren sozialdemokratischen und republikanischen Geschäft sie durchaus nicht einverstanden ist. Eine Dame, der die Miete nicht zahlen konnte, drohte sie mit Sperrung des Wassers, das er für ein neugeborenes Kind zu Schon zu etwas ganz gewohnt ist.

Legte Wetternachrichten.

| Datum: | Temperatur: | | | | | Wind | Niederschlag | Se |
|-----------------------|-------------|--------|-------|-----------------|--------|------|--------------|----|
| | heute | Maxim. | Mitt. | seit 24 Stunden | cm | | | |
| 14. 9. 25. | 4 | 16 | 1 | still | gering | - | - | - |
| Krieger | 5 | 12 | 3 | SSW 2 | gering | - | - | - |
| Schneelappe | 0 | 2 | 0 | N 5 | gering | - | - | - |
| Reichsgerichtsgebäude | - | - | - | - | - | - | - | - |
| Schreiberbau | - | - | - | - | - | - | - | - |
| Neue Schlesische | - | - | - | - | - | - | - | - |
| Landeck | 5 | 13 | 2 | ruhig | 4 | - | - | - |
| Grindberg | 9 | 17 | 6 | N 1 | - | - | - | - |
| Görlitz | 8 | 14 | 8 | ruhig | 1,1 | - | - | - |

Amtliche Wetternachrichten.

Unter dem Einfluß des absinkenden Kaltluftmassen sich über Europa seit langer Zeit wieder einmal ein Schlagschlag reißt erstaunlich zurück (in höheren Lagen steht bereits Frostgefahr), so nehmen bei der eintretenden Heiterung tagsüber die Temperaturen allmählich zu. Sicherlich ist dies Bedeutung zu bemerken, die der Dampfer "Regen" erfuhr hat, und die nicht als geringe Verzögerung zu beobachten sind, weil die Temperatur ungefähr oft bis zehn Tage dauert.

Geschäftliches.

Das Gläsernen Haus auf der Neuen Schönstraße, Ecke Lauensteinplatz 1, ist jetzt von vielen Gläsern belagert, denn es zeigt eine solche Menge Gläser in jeder Stoßloge, wie sie von einem sterblichen kaum gelebt. Eine Vorstellung und Ausführung dieses Gläsernen Hauses kann Kunstmaler H. D. Standt und enthalten eine gute

Die Verrufene

Wasserstand

| | heute | Maxim. | Min. | Gezeit | Se |
|----------------------|-------|--------|------|--------|----|
| Elster (Stadt) | 1,86 | 2,04 | 0,92 | 15 | 15 |
| Elster (Wasserstand) | 1,86 | 2,04 | 0,92 | 15 | 15 |
| Elster (Unter-Regel) | 2,00 | 2,20 | 1,00 | 15 | 15 |
| Elster (Hochwasser) | 2,61 | 2,81 | 1,50 | 15 | 15 |

Amtliche Denkschriften der Berliner B.

| | 1. Mitt. Elster | 2. Mitt. Elster | 3. Mitt. Elster | 4. Mitt. Elster |
|-----------------|-----------------|-----------------|-----------------|-----------------|
| 1. Mitt. Elster | 23,322 | 100 fl. Kronen | 100 fl. Kronen | 100 fl. Kronen |
| 2. Mitt. Elster | 4,225 | 100 fl. Kronen | 100 fl. Kronen | 100 fl. Kronen |
| 3. Mitt. Elster | 16,12 | 100 fl. Kronen | 100 fl. Kronen | 100 fl. Kronen |
| 4. Mitt. Elster | 12,50 | 100 fl. Kronen | | |

Bezirkskonferenz der schlesischen Freien Gewerfschaften.

Am Sonntag tagte im kleinen Saal des Breslauer Gewerbehauses eine Bezirkskonferenz der Freien Gewerkschaften Schlesiens mit der Aufgabe, die Ergebnisse des Breslauer Gewerkschaftsgresses zu sichten und den Geschäftsbericht der Bezirksleitung entgegenzunehmen. Von 81 Ortsgruppen waren 121 Delegierte, 29 hauptamtliche Bezirksleiter, 40 Geschäftsführer und Gäste anwesend. Unter letzteren befand sich der Oberpräsident Wölle 3 immet, der Geschäftsführer der Bauhilfe, Genosse Blaubel, Vertreter der Konsumgenossenschaftsbewegung für Schlesien, Genosse Hübner-Liegnitz, sowie die Genossen Wachsmuth und Hardstein als Vertreter des Arztabundes. Über die Beurteilung des Breslauer Gewerkschaftsgresses sprach Genosse Alz-Berlin. Von seinen Ausführungen sei folgendes fest-

Alle Strömungen politischer, wirtschaftlicher und geistiger
verlangen gebieterisch Beachtung in der Dessenlichkeit. Es
ist selbstverständlich, daß auch der Breslauer Gewerkschaftsbund, das
Parlament der Arbeit, der deutschen freigewerkschaftlichen Ar-
beiter, in höchstem Maße diese Dessenlichkeit interessiert. Wir
auf der Seite der Arbeiter und der wirtschaftlich Schwachen
wurde Interesse, in die Probleme der Wirtschaft einzudringen,
der anderen Seite, der des Unternehmertums, sehen wir
s als hämische Kritik, und Verächtlichmachung der Be-
hauptungen der Arbeiterschaft.

Wir erleben täglich noch die Differenz, die durch politischen Meinungsstreit innerhalb der Gewerkschaften geschaffen wurden, und jedoch verzeichnen, daß auf dem Breslauer Gewerkschaftstag diese Differenz, soweit sie politischer Art war, kaum in Betracht trat. Wie der politische Meinungsstreit in den Gewerkschaften eine Folge der Enttäuschungen war, momentan in Kreisen, die nach der Revolution frisch zu uns stießen und heute zu morgen eine Neuerung erwarteten, so ist auch der Streit um das Organisationsproblem innerhalb der deutschen Gewerkschaftsbewegung zurückzuführen auf Meinungsverschiedenheiten über die Erreichung des Endziels. Die Diskussion über das Organisationsproblem ist nicht gestern und heut entstanden. Der Meinungsstreit innerhalb der Gewerkschaften über dieses Problem zeigte die Unterschiede fröhlich auf, die bereits des Glaubens waren, daß an dieser Frage ein solcher Bau des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes in die Brüche gehen würde. Der letzter Gewerkschaftskongress gab allen denen, die dieser Annahme waren, die Lehre, daß ihre Rechnung falsch war. Der Kongress entsprach in seinem Falle den Erwartungen derer, die glaubten, daß durch die Diskussion über das Organisationsproblem die Einheit des Bundes gefährdet werden würde. Der Kongress zeigte weiter mit Deutlichkeit, daß, soweit es sich um die mit großen Worten von kommunistischer Seite immer andigten Massenbewegungen in den Gewerkschaften handelte, er all diesen Phrasen ein armeliges Nichts stand, eine abwegige Ohnmacht, die nicht mehr zu verdecken war. Heut sind es noch wenige, die nicht begreifen, daß mit der Taktik der Kommunisten keine politischen und wirtschaftspolitischen Probleme zu lösen sind. Über die von den Kommunisten bisher verfolgte wirtschaftliche Beziehung auch noch weiter angewandte Taktik beweist, daß sie die wirklichen Kräfte gar nicht kennen, die Wirtschaft gegenüberstehen.

Der Redner behandelte hierauf die Frage des Generalstreits verneint mit Entschiedenheit, daß die Arbeiterschaft die sie zum Generalstreit freudig aufnehmen würde. Eine solche ging: aimlos vorüber an dem Millionenheer der unorganisierten und der nicht freigewerkschaftlich organisierten Arbeiter. Ein Generalstreit könnte nicht mit jener notwendigen allgemeinen Unterstützung geführt werden, die den Erfolg sichert. Wenige Tage würden genügen, um Verzweiflungsszenarien hervorzurufen, dessen Folgen Blutopfer waren, die den Zusammenbruch der ganzen Gewerkschaftsbewegung nur fördern würden. Der Breslauer Gewerkschaftskongreß hätte Gelegenheit gehabt, sich mit solchen Fragen zu beschäftigen. Er ist über alle Zweige dieser Art zur Tagesordnung übergegangen und zeigte deutlich, daß er mit dieser wahnsinnigen Taktik nichts hatte.

Die Behandlung wirtschaftspolitischer Probleme durch die Gewalten steht seit dem Zusammenbruch im Vordergrund des Interesses. Denn es erwies sich immer deutlicher, daß mit Erhaltung der politischen Macht die Eroberung der wirtschaftlichen Macht Hand in Hand gehen müsse, soll der Kampf der Arbeiterklasse zum Ziele führen, das in der Umwälzung der Gesellschaftsordnung und der Wirtschaftsordnung zu erblicken ist. Natürlich, daß im Kampfe um die Eroberung der wirtschaftlichen Macht die freien Gewerkschaften im Vordergrund des Interesses stehen, daß sie mehr und mehr durchsetzen müssen, an den entscheidenden Fragen der Wirtschaft und ihrer Regierung mitzuwirken zu sein. Die Ereignisse der letzten Jahre haben uns die Verbundenheit der deutschen Wirtschaft mit der Weltwirtschaft auf das Eindringlichste gezeigt. In dieser Frage trennt nichts von den bürgerlichen Wirtschaftsführern. Auch darin ist uns einig, daß wir nur durch erfolgreiche Konkurrenz im Weltmarkt weitermachen können, was wir durch den Krieg verloren haben. Aber die deutsche Industrie ist konkurrenzfähig auf dem Weltmarkt. Doch sie es nicht ist, Schuld des deutschen Unternehmertums, das mit Überheben rechnet und in der Technik mit der Konkurrenz des Auslands mitzugehen willstet unterliegt. Wir haben nicht nötig, Haltung zu diesen Fragen im einzelnen zu erörtern. Sie sind niedergelegt und findet ihren Spiegel in der Arbeiterschaftspresse. Professor Herrnberg wies von der Sitzung des Breslauer Gewerkschaftskongresses einwandfrei nach, daß die Wirtschaft der deutschen Unternehmer eine vollständig falsche ist und befolgte keine Ausführungen mit erdrückendem Beweismaterial. Auch er betonte, daß die Konkurrenzfähigkeit des deutschen Unternehmertums in der Berechnung zu Gewinne und technischer Unterlegenheit ihre Ursache habe. Über den Lohnkämpfen der Arbeiterschaft erklärte Professor Herrnberg, daß nach Lage der wirtschaftlichen Verhältnisse selbst der deutschen Arbeiterschaft diese Lohnkämpfe notwendig und für die Erfüllung der deutschen Wirtschaft notwendig

... und für die Gesundung der deutschen Wirtschaft geradezu
erlich wären.
Biegel zeigte in seinem Referat auf dem Kongresse die
auf, die zur Wirtschaftsdemokratie führen, und unterließ
dabei die Aufgaben der Gewerkschaften im Kampf um
Wirtschaftsdemokratie in der eindringlichsten Weise zu
n. Bei all dem aber ließ der Breskauer Gewerkschafts-
leinen Zweifel darüber, daß wir über die Wirtschafts-
demokratie hinaus die sozialistische Wirtschaft erstreben.
Der Streit um das Organisationsproblem ist nicht ein
der Führer, vielmehr ~~wurde~~ er in dem Bestreben, die
Gewerkschaften zur größten Kraftentfaltung zu bewegen. Grundsätzliche
Frage gibt es gegenüber diesem Problem so gut wie
nicht, ist kein Streit um See und Ziel, sondern lediglich
um die Möglichkeit der Ausführung. Die öffentliche
Auseinandersetzung über diese Frage erfordert ein näheres Eingehen.
Das Entschiedene sei hier berührt, es liegt in der Er-
wartung: Wer die Wiederbildung der deutschen Gewerkschaften
in Berufs- zu Industriewerken nach den Kriegsfolgen
durch Zwangmaßnahmen zu erreichen. Diese Frage
von vornherein verneint werden. Die Lösung des schwierigen
Organisationsproblems auf diesem Wege hätte zur
Erfüllung der Einheit innerhalb der deutschen Gewerkschaften

soziologischen Zusammenfassung der gewerkschaftlichen Kräfte. Unter
jüngt wird dieses Streben durch die neuen entsprechenden Be-
stimmungen in der Satzung.

Auch die übrigen vorgenommenen Änderungen und Einschaltungen im Organisationsstatut bezwecken eine Festigung der Bundesorganisation durch stärkere Bindung der Ortsausschüsse an die Bezirksausschüsse und durch die Unmöglichkeit, daß einzelne Ortsausschüsse ihre eigenen Wege abseits des Bundes

Die Diskussion begann Kollege Hartmann-Bunzlau, der manche Neuerlichkeiten des Kongresses als Zeichen der geminsteren Macht der Gewerkschaften ansieht. Für den nächsten Kongress wünscht er eingehendere Behandlung der Probleme der Konzentration des Arbeitersantrags.

Die Konzentration des Arbeiterkapitals.
Thimm (Metallarbeiter-Verband) befiegt die unsachliche Bekämpfung der Leitung des Metallarbeiter-Verbandes durch Anhänger der Berufsverbände, wie sie in den Nummern 30 bis 32 der Gewerkschaftszeitung und der Brüder Tarnows erfolgte. Er hält die Organisationsfrage durch die Beschlüsse des Kongresses für noch lange nicht erledigt und verweist auf die vor der bestreitbaren Abstimmung abgegebenen Erklärungen verschiedener großer Verbände (Bergarbeiter, Gemeinde- und Staatsarbeiter) daß sie weiter in dem von ihnen als recht erkannten Sinn energisch tätig sein würden.

Schmidt (Zimmermann) begrüßt, daß der Kongreß in der Organisationsfrage der freien Entwicklung Raum gegeben hat. Ein Zwangsbeschluß würde bei den Mitgliedern mancher Berufsverbände eine falsche Disposition verursachen.

Kongress eine eindeutigere Stellung im Sinne der Industrieverbände eingenommen hätte. Er glaubt nicht, daß ein solcher Beschluß zur Spaltung des Bundes geführt hätte, mit der einzigen großen Organisationen drohen. Nach der vollzogenen Tatsache hätte sein Führer so verantwortungslos, seine Mitgliedschaft sofort zurückhaltig handeln können, diese Drohung wahr zu machen. Des weiteren kritisiert er, daß der Kongress auf die in der Bevölkerung garantierteren reinen Arbeitersammeln zugunsten partizipativer Wirtschaftsräte verzichtet hat, obgleich die bisherigen Erfahrungen mit Arbeitersammeln (z. B. in Bremen) nur zu deren Gunsten sprechen. Beide Metallarbeiterredner sprachen noch kurz zur Frage des Volksentscheides über den Wahlstundentag.

Kohl (Holzarbeiter) der schon vorher in einer kurzen Bemerkung zur Vermeidung von Legendenbildung festgestellt hatte, daß in Schlesien Holz- und Metallarbeiterverband gut miteinander gearbeitet haben, sieht als den Kern des Organisationsproblems nicht die Frage, ob Berufs-, ob Industrieorganisation. Die heutigen sogenannten Berufsverbände enthielten schon in hohem Maße industrielle Gliederung. Das neue Moment sei vielmehr, den Betrieb als Grundlage zu nehmen. Man müsse bei dieser Frage durchaus auch die augenblickliche Stimmung der Mitglieder berücksichtigen, die z. B. noch ein statliches Zusammensein gehörigkeitsgefühl als Arbeitende desselben Berufes hätten. Selbstverständlich dürfe die Organisation nie als statres und abänderliches Gebilde gelten. So hält der Redner es für notwendig, daß kleine Splitter von Berufsgruppen in anderen Industrien heute bereits in den dort wahnsinnigen Märkten auf-

Wirtschaften sollte bereits in den dort maßgebenden Verbänden aufgehen, während eine Umgruppierung oder Verschmelzung größerer Massen nur mit Vorsicht betrieben werden dürfe. — An Hand des neuen Referentenentwurfs zum Reichswirtschaftsrat zeigt er den Willen der Reichsregierung, auch hierbei den Einfluss der Arbeiterschaft möglichst aufzuhalten.

Lange-Weißmäster wirft die Frage auf, was mit den Zahlstellen geschieht, die dem Ortsausschuß die Beiträge verweigern, so daß dieser keinen Verpflichtungen gegenüber dem Bezirksausschuß nicht gerecht werden kann und der Gefahrt des Auschlußses verfällt. In der Organisationsfrage hält er für notwendig, daß die Angestellten der Werkeidee auf die Mitglieder im Sinne der Industrieverbände einzutreten nach dem Fehlreuen, wenn die Mitglieder zunächst auch dem Gedanken ablehnend gegenüberstehen.

Schubert-Reichenstein meint, es komme weniger auf die Form der Organisation, als vielmehr darauf an, daß überhaupt jeder Arbeiter organisiert sei. Wagni - Wohlau sagt, daß unter den vielen Verantwaltungen des Reichsbanners die Partei- und Gewerkschaftsarbeit leidet.

In seinem Schlußwort stellt der Referent zu der vom Kollegen Lange aufgeworfenen Frage der Beitragsleistung fest, daß es bisher immer möglich gewesen sei, durch freundschaftliche Verhandlungen derartige Schwierigkeiten zu erledigen. Man könne natürlich keine allgemein gältigen Regeln aufstellen, sondern müsse den jeweiligen örtlichen Verhältnissen Rechnung tragen. Zur Frage der Arbeiterbank und der Konsumvereine weist er auf die entsprechenden Beschlüsse des Kongresses und auf das bereits beschaffene auf diesem Gebiet hin. Bei der Arbeiterbank ist z. B. ein Projekt im Gange, das die Sparkraft aller organisierten Arbeiter in erhöhtem Maße zum Nutzen der gesamten Arbeiter-

Der Referent hält die Organisationsfrage durch den Kongreß auch nicht für erledigt. Entschieden habe man sich nur endgültig für die Ausbildung des Zweiges. Der weiteren Fortschritt der angenommenen Entwicklung liege in dem Hinweis auf die Industrieverbände als das Gegebene der Zukunft. — Die reinen Arbeiterkammern hält der Redner in der heutigen Situation nicht für erreichenswert. Stufig müsse uns unter der Umstand machen, daß die Unternehmungen den Arbeiterkammern gar nicht so abhold sind, während sie unter allen Umständen einen Einfluß der Arbeiter in paritätischen Ausschüssen verhindern wollen. Endlich leistet er auf verschiedene Fragen mit, daß der Bundesvorstand die seinerzeit von jedem Gewerkschaftsmitglied zur Agitation für den Volksentscheid über den Wichtundertag eingezogenen 50 Pfennige erst dann von den einzelnen Verbandsleistungen erhalten, wenn der Volksentscheid tatsächlich in Abstimmung genommen wird.

Nach der Mittagspause erstatte Johann Genölle Wiersch in eingehender Weise den Geschäfts- und Kassenbericht des Bezirksvorstandes für die Zeit vom 1. April 1924 bis 30. Juni 1925, der von vielzähliger und reicher Arbeit zeigte. Es bestehen 98 Ortszuschriften, mit denen die Zusammenarbeit im allgemeinen gut ist. Mit 94 Auskünften hat der Vorstand persönlich häufig gekommen. Die Korrespondenz weist erheblichen Umfang auf, ebenso verzeichnet der Kassenbericht steigende Einnahmen. Ausstellungen und Verhandlungen haben in Breslau 397, außerhalb Breslaus 223 stattgefunden, ferner 12 Bezirkstreffen der Gewerkschaften, 6 Bezirksleiterkonferenzen, 2 Beratungsstage der Kommissionen. Eine besonders rege Verhandlungstätigkeit wurde vor Verabschiedung der Steuer- und Sozialreformen entfaltet.

Schlecht steht es zurzeit noch um die Jugendorganisation und den Bibliotheken. An fast Vierteln der Orte gibt es keine jugendvereinsähnlichen Jugendverbände. Noch lieberwürdig der gemeinsamen durch die Initiation verankerten organisatorischen Schwierigkeiten aufzugeben als Jugendarbeit mit einem Rausfall betrieben werden. — Die Bibliotheken müssen durch Erweiterung überalterter und jenseit moderner Blätter vom heutigen Stande abgrenzen. Dazu ist eine neue Sammlungsfunktion nötig. Bei irgend möglichem sollen die Gewerkschaften

Bauhütte und Volksfürsorge entwideln sich in Schlesien sehr gut, geradezu vorbildlich für Deutschland, während die schlesische Konsumgenossenschaftsbewegung umgekehrt zu den schlechtesten im Deutschen Reich zählt. Die Sparkasse des Gewerbehäuses steht in enger Verbindung mit der Gewerkschaftsbank, um freiwerdende Geldmittel der Bank aufzuhören zu können.

Gewerkschaftshäuser gibt es zurzeit noch in unserem Bezirk. Der Frage eines Ferienheims ist der Bezirksausschuss näher getreten. Vielleicht kann das Volkshaus Brunnen in geraumer Zeit großzügig ausgebaut werden. Besondere Unterstützung bedarf die Arbeit in Oberösterreich.

Ein sehr gutes Verhältnis besteht zu den freien Angestelltenorganisationen. Gelegentliche Differenzen mit Arbeitersportvereinen, z. B. wegen der so großen Forderungnahme der Gewerkschaften für ihre Zwecke, doch wenig Zeit zur gewerkschaftlichen Arbeit blieb, wurden immer auf die freundlichste Art beigelegt. Berechtigte Klagen über eine ähnliche störende Tätigkeit des Reichsbanners sind verschiedentlich eingelaufen. Auch hier müssen im Interesse beider Organisationen befriedigende Lösungen gefunden werden.

Als überwunden gelten können die Störungen der gewerkschaftlichen Arbeit durch Kommunisten. Der einzige größere Ort, in dem sie gegen Ende der Berichtszeit noch etwas zu bedeuten hatten, ist Freiburg. Doch auch hier ist auf eine Sanktion zu rechnen.

Um die so umfangreichen Arbeiten zu erledigen, ist es notwendig, keine Kräftezersplitterung einzutreten zu lassen, nicht an Aufgaben heranzugehen, die nach Lage der Dinge nicht gelöst werden können und bei denen die notwendig eintretenden Erfolge nur Entmutigung hinterlassen. Ferner muß den übermäßig vielen Sammlungen Inhalt geboten werden, die die Finanzkraft der Mitglieder und damit der Organisation bei wichtigen Anlässen schwächen. Der Funktionärsapparat verlangt weiteren Ausbau. Der einzelne darf nicht mit zweier Arbeit belastet sein, von der er möglicherweise einfach aus Zeitmangel nichts gründlich machen kann. Endlich muß eine Erhöhung des Beitrages für den Bezirksauschuß eintreten.

Der Redner bittet zum Schluss um Annahme der Resolutionen, die im Sinne dieser erörterten Notwendigkeiten liegen.

In der Diskussion unterstreicht P i e t z - Reutode die Wichtigkeit der Krankenfassensmäthen. P i e t z - Beurthen fordert vermehrte Schulung der Funktionäre auf dem Gebiete des Arbeitsrechts. H a r t m a n n - Banglau bittet bei der Erhöhung der Beiträge um eine Ausnahmestellung der Ortsausschüsse, die eigene Sekretäre behalten. H e g e l s c h n e i d e r - Breslau bittet gemäß den Anregungen des Vorstandes der Organisation der Jugend viel mehr Beachtung als bisher zu schenken. Die Kollegen J a h n - Deutsches Düss. K n i t t e l - Frankenstein und P i e t z - Weizwasser begleiteln örtliche Spänezen. Besonders interessant ist schließlich die durch Kollegen B o g t vom Bauhütten-Betriebsverband erfolgende Bekanntgabe einiger Sätze aus Rundschreiben der Arbeitgeber im Haugewerbe, aus denen der Hass der Unternehmer gegen diese von der Arbeiterschaft gegründete Organisation seinen bezeichnenden Ausdruck findet. Danach betrachten die Unternehmer die Bauhütten unter anderem als einen starken Machtfaktor gegen alle Berufe, eine Herabsetzung der Löhne oder Verlängerung der Arbeitszeit nur zu nehmen.

In den folgenden Abstimmungen wird die Erhöhung des Beitrages gegen eine Stimme, die Annahme sämtlicher anderer Resolutionen völlig eintrübig beschlossen.

Kollege Koch dankt im Namen sämtlicher Bezirksoffiziere
mitglieder für das ihnen durch die Neuwahl erwiesene Vertrauen.
Er weist darauf hin, daß die Ortsausschüsse längst nicht das
frühere Scheindasein führen, sondern mit wichtigen Befugnissen
ausgestattet, wie lebenswerten Mitglieder des Deutschen Gewerkschafts-
bundes darstellen. Als solche ist es ihre Hauptaufgabe, die Hoff-
nungen erfüllen zu helfen, die an den Verlauf des letzten Gewer-
kchaftskongresses geltend wurden. Die Verhandlungen des
heutigen Tages geben die besten Ausichten für ein fruchtbare
gemeinsames Wirken der schlesischen Kollegenschaft in dem ge-
meinsamen Rahmen.

Mit einem dreifachen Hoch auf die deutsche Gewerkschaftsbewegung sandt die Konferenz nach 5 Uhr nachmittags ihr Ende.

Der Bericht der englischen Gewerkschafter über Russland.

Bon Ernst Hamburger, M.D.

Das Interesse an dem offiziellen Bericht der englischen Gewerkschaftsdelegation nach Rußland vom November und Dezember 1924 beruht auf dem bisherigen Mangel an Tatsachenmaterial vor allem über russische wirtschaftliche Verhältnisse, die im wesentlichen verzerrt — auf der einen Seite durch die Propaganda der dritten Internationale, auf der anderen Seite durch den Hass der Emigranten gegen das heutige System in Rußland — dargestellt zu werden pflegen. Auch der Bericht der englischen Delegation ist leider nicht so einwandfrei, daß man ein Urteil ohne starke Einschränkungen geltend lassen könnte. Er leidet unter den allgemeinen Fehlern einer offiziellen Tournee, deren Eindrücke das wirkliche Leben nicht entfernt so getreu widerspiegeln, wie Schilderungen von in Rußland bekanntlich nicht zugelassenen Beobachtern, die unberührkt, unangemeldet und ohne durch Demonstrationen empfangen zu werden, ein Land besuchen; auch anderes vermindert den Wahrtheitswert, wie z. B. der geringe Umfang des Gebiets im Rahmen Gesamtrußlands, das die Delegation bereift die kurze Zeit, die sie dort verweilt hat — im ganzen vier Wochen! — die Unkenntnis der russischen Sprache bei sämtlichen Arbeitern delegierten, das Fehlen durchgebildeter Volkswirtschaftler, das innerpolitisch-englische Ziel, den die dortige Arbeiterpartei mit der Reise verbanden, und die kritiklose Benutzung russischer

der Art verbunden, und die militärische Bedeutung Russlands
Materialien verschiedener Herkunft zur Wirtschaftslage.
Ungeachtet dessen kann man jedoch, infolge des natürlichen
praktischen Sinnes, mit dem englische Lebensmoral auch in Russland
die Dunkelheit der Zustände zu durchdringen sucht, manche
wertvollen sicheren Ergebnisse ihres Berichts ziehen. Hierzu
gehört die Tatsache, daß der Wiederaufbau der russischen Wirt-
schaft mit jedem Monat, mit dem das Land sich von der Zeit
des Krieges und des Bürgerkrieges entfernt, zunehmend fort-
schreitet; freilich ist das Tempo dieses Aufbaus und sein heutiger
Stand gegenüber der Entwicklung in den anderen Staaten
Europas noch weit zurückgeblieben, wovon manche von ihnen
wie Deutschland, Frankreich, Spanien noch in Jahren zu
überwinden hatten, in denen Russland bis angebündert von
außereinem Druck seinen inneren Bevölkerungen ausweichen konnte, und
davon es in Wegen der sozialen und sozialen Katastrophe
Städten eine diktatorische Schlußfassung nicht zu tragen hat. Die
Nachteile dieser Rückständigkeit wirken sich auf Wirtschaftslage
in erster Linie dar, da der russischen Arbeiterschaft gegeben werden
gilt ein beschränkterer Bereich, als das vorher beschriebene, und
dort festgehalten werden, daß das höhere Rentnerentgelt ver-
fehligt wird mit seinem Sturz nicht zu rechnen ist. Es hat keinen
Bürgerkrieg und Revolution erreicht überstanden, und da obwohl
noch andere und nach ihnen durchsetzt. Die Arbeitsmarkt befindet
sich nunmehr in Organisationen in Russland, die 1000000000
alle vier Jahre für 10 Prozent ausgelöscht sind, um nicht eine
eine Wissenswerte zu werden entfallen, sondern in der
Gewerbe für 30 Millionen zu leben und in der
arbeiten zu können. Es allein freilich und in der
Entwicklung des Sozialen zusammenhängende, die
geworden ist, wenn 1921 ein einzelner

den drei Jahren, bis dahin bestand, ist endgültig aufgegeben, und heute nur noch Gegenstand allgemeiner Ablehnung. Seien wir die Gewerkschaft selbst:

"Der russische Kommunismus führte gegen den Kapitalismus Krieg, und in einem Kriege können die Gesetze der Ökonomik wie alle anderen Gesetze eine Zeit lang ignoriert werden. Es ist die letzte und größte Ertragskraft der russischen Revolution, im Jahre 1921 erkannt zu haben, dass die Weiterführung dieses Krieges nur mit steigendem Gefahr für die wahren Ergebnisse der Revolution durchgeführt werden konnte. . . . Russland schloss rechtzeitige Frieden mit dem inneren Feind."

Die seitdem in Wirklichkeit befindliche "Neue Wirtschaftspolitik" hat mit den Grundsätzen, die den Kriegskommunismus beherrschten, gebrochen und ein privatwirtschaftliches System mit staatsskapitalistischem Einschlag an seine Stelle gesetzt, wenn es erlaubt ist, die angeschlagene Wirtschaft in Russland, in der zu Unrecht ein Aufbau nach einem großen theoretischen System begann, wird die vielmehr an Regellosigkeit der Wirtschaft der anderen kapitalistischen Staaten durchaus gleichkommt, mit einem einzigen Begriff zu kennzeichnen.

Ich sage oben, dass die neue Wirtschaftspolitik mit den Grundsätzen des Kriegskommunismus gebrochen habe. Die Wirtschaft ist entfernt nicht so stark wie die Theorie von der vergangenen Form, weil in Wahrheit von einer durchreiften Sozialisierung auch in den Jahren des Hochpunktes kriegskommunistischer Wirtschaftspolitik nicht die Rede sein kann. Zunächst entziehen sich die ungeheuren Gebiete der "nationalen Güter" im europäischen Russland, erst recht natürlich die staatlichen Güter, dem Versuch wirtschaftspolitischer Beeinflussung vollkommen. Die weiten Flächen, die von Fremdkapitale bewohnt sind, die untereinander wiederum national vollkommen verschoben, Millionen von Moskauindustrien, aber auch Wohnhäusern umfassen, die ihren Besitzern noch keine Rücksichtserfordern, sind vom neuen politischen "System" so gut wie unberührt geblieben. Die 90 Prozent russischer Bevölkerung aus dem Lande, insbesondere die gesamte Bauernschaft, wirklichten auch unter dem Kriegskommunismus nach privaten Grundsätzen; die Sozialisierungsdekrete standen lediglich auf dem Papier. Handwerk, Kleinindustrie und kleine Betriebe blieben ebenfalls das Jenseits jeder Beobachtung. Wie die Engländer mit Recht feststellen, ist die Sozialisierung der Industrie viel weniger sozialistisch und weitgehend gemeinsam als man allgemein annimmt. Dies wird man unzweckmäßig würdigen, wenn man bedenkt, welche Rolle den Handwerk und dem Kleinbetrieb in Russland mit seiner zurückliegenden kapitalistischen Entwicklung im Vergleich zu den mittleren und westeuropäischen Staaten zumindest. In Wirklichkeit unterscheidet also der Versuch der Wirtschaftsorganisation in den Sowjetrepubliken einen unbedeutenden Auschnitt aus dem gesamten Wirtschaftsleben, dessen Größe und für Russland wichtige Teile er dem ist, in der Verbindung an ihrer Durchdringung liegen zu müssen, außer Betracht gelassen hat. Die Form, wie die Großindustrie schließlich erzielt wird, kommt seit der "Neuen Wirtschaftspolitik" dem Kapitalismus weit entgegen. Sie stellt das private Einzelunternehmen wieder her, ermöglicht teilweise Konzentrationen an der Privatwirtschaft im In- und Ausland. Abhängig von Kaufverträgen auf lange Zeit und Wahrung der Staatskontrolle durch staatliche Trusts und teilweise kommunale, teilweise aber auch kommunalkapitalistische und private Verbände, deren Zusätzliche Rechte fast eingeschränkt sind, in den eigentlichen Betrieb nicht eingreifen, und vor allem dessen Profitinteresse nicht hinderlich sein dürfen. So zierte die englische Delegation einen Bericht der Sowjetunion über die erforderliche Anbindung von Kanal durch die deutschen Konzessionäre Krupp, Schenckendorff und andere; sie erwähnt, dass des Privatkapitals sogar unter dem Kriegskommunismus seine Reserven erhalten oder sogar vermehrt worden (S. 56), dass das Prinzipkapital, also infolge seiner augenzwinkenden wirtschaftlichen Bedeutung alle kommunistischen Dekrete und den blutigen Terror gegen die Kapitalisten Siegreich übertrieben und bemerkte, dass das äußere Leben in den russischen Großstädten heute wieder denselben Ansehen erweckt wie vor dem Kriege und das Bürgerum seinem altherühmlichen Leben des privaten Progrès und Genusses neugewonnen.

In der Sowjetwirtschaft werden 90 Prozent des Bodens privat bewirtschaftet; die Kommunisten müssen auf eine soziale Befreiung ihres Programms der gleichmäßigen Verteilung des Bodens unter die Bauern und der Befreiung durch Kommunen verzichten, und greifen auf das herkömmliche zurück. Da wo scheinbar die soziale Befreiung durch sozialistische Fabrikation erfolgt ist im Außenhandel — der Großhandel ist zur Hälfte der Kleinhandel zu vier Fünftel bis neun Fünftel in Privathändeln — erweckt fast das System durch den Handel mit Schwarzwaren, besonders mit Kurzwarenständen, deren Existenz mit der massiven Nachfrage seit Bildung privater Vermögen verträglich. Daraufhin entstanden, als vollauf durchdrungen. Schon für 1923 wurde der Wert des gesamten Schwarzgebiets auf 100 Millionen Rubel geschätzt, was etwa 60 Prozent (!) der legalen Einjahr entspricht; dadurch werden die in dem Bericht gegebenen statistischen Zahlen über die Aktivierung der Handelsbilanz, der übrigens ebenfalls wie einer einzelnen Politik bei der Geringfügigkeit des täglichen Außenhandels Bedeutung zugeschrieben werden, von der Delegation sehr kritisch beurteilt.

(Schluss folgt.)

Belletragsarbeiter-Berband Breslau. Die für morgen Mittwoch angekündigte Mitgliederversammlung ist nur für Getrautensleute und Funktionäre bestimmt. (Siehe Vereinstablein.)

Die Kommunalpolitiker im Bereich des Stadtviertels von Borsigstadt brachten einen Sieg der freigewerkschaftlichen Linie des Gemeinen Deutschen Bevölkerungsbundes. Während der D.D.B. 129 Stimmen auf sich vereinigen konnte, erhielt die Linie des D.G.B. nur 97 Stimmen. Im neuen Kommunalausschuss werden demnach 7 Mitgliedern des D.G.B. 6 des D.D.B. gegenüberstehen.

Wirtschaft.

Eingehende Beratungen über die Agrarreform.

Der Verwaltungsrat der Ritterboden-Siedlungsgesellschaft beschloss am Sonnabend, den 12 September, in mehrstündigen Beratungen mit dem Sitzung über die Agrarreform. Diese Durchnahme des Berichtes wurde am Sonntag, den 13. September, vorgenommen, so dass die Generalversammlung am Freitag, den 14. September, zu erwarten ist.

Zollvereinigung in Riga.

Der russische Außenminister ist, nach einer Reise des "Kommissars" aus Oslo, einige der letzten Steigerungen der russischen Außenpolitik am weiteren 10 Prozent auf mehr als 50 Prozent bestrebt worden. Obgleich die Partei-Dollar-Kommunisten immer einen viel geringeren Sozialprogramm vertraten, soll die Regierung weiter nicht mehr bestreiten, dass die Zollvereinigung nicht stattfinden.

Wirtschaftsziele für die lettische Wirtschaft.

Der letzte Bericht des lettischen Wirtschaftsministers wurde bestätigt, dass der Export der Lettischen Republik mit allen russischen Mitteln zu fördern, das Russland zu einem Vertritt, bei dem Russland nicht an die eigene Grenze zu gehen. Später folgte die Regierung, so, dass Russland nicht mehr bestreiten, dass die Zollvereinigung nicht stattfinden.

Bildung eines österreichischen Kupfersyndikates.

Die unverändert schwierige Lage der Metallverarbeitenden Industrie Österreichs und namentlich der Kupferverarbeitenden Industrie hat die seit längerem laufenden Befriedungen zur Syndikatur in den letzten Wochen bestärkt. Es ist geplant, mit Hilfe eines erweiterten Zusammensetzung eines Kupfersyndikates für die Haltungsverträge zu errichten, während als Kupfersyndikat eine Aktiengesellschaft in England gegründet werden soll, deren Hauptniederlassung in Österreich wäre. In der Kupferindustrie stehen die Verhältnisse unmittelbar vor dem Abschluss. Die Haltungsindustrie betont, dass sie nicht das geringste Interesse daran hat, ihre Stellung an der Fertigwarenindustrie zu verschärfen. Die Wirkung eines solchen Kupfersyndikates wäre nicht zu unterschätzen, da dies nicht nur im Einzelfall verbessert werden kann, sondern auch preiszugleich in den gesamten Wirtschaftsvorhang eingreifen würde.

Die Erdölgeimina in der U. d. S. S.

Die Erdölgeimina in sämtlichen Gebieten der Sowjetunion — Baku, Grozny und Tambow — ergab in den ersten neun Monaten des laufenden Betriebsjahrs einen Ertrag von 305 Millionen蒲. Das sind 19 Prozent mehr als in der gleichen Zeit des vorigen Betriebsjahrs.

Rumänische Rekordraten in Tabal und Mais.

Infolge der letzten Regenfälle rechnen rumänische Hochkreise für Mais mit einer hohen Rekordrate. Die Auswirkungen in Bessarabien, wo der bisherige Saatzeit nicht so günstig erwartet ist, haben sich ebenfalls wesentlich gefestigt. Für das gesamte Getreide ist daher mit einer Rekordrate zu rechnen. Nach den amtlichen Schätzungen ist die Tabakproduktion qualitativ und quantitativ sehr gut gelungen, man reagiert mit einem Exportüberschuss von 3 Millionen Kilogramm.

Steigende Passivität des japanischen Außenhandels.

Einem Bericht des Finanz-Departement in Tokio zufolge wurden im Jahr 1920 im Wert von 151 600 000 Yen gegen 145 553 000 Yen im Vorjahr ausgeführt, während sich die Einfuhr auf 204 650 000 Yen gegen 179 152 000 Yen belief. Im ganzen betrug die Ausfuhr im ersten Halbjahr 1920: 294 376 000 Yen gegen 808 127 000 Yen im entsprechenden Zeitraum des Vorjahrs. In derselben Zeit ist die Gesamtumschiffung von 1 472 062 000 Yen im Vorjahr auf 1 505 290 000 Yen gestiegen.

Oliven

meinet Eure Lernansänger in der weltlichen Schule an!

Breslau (Land)-Neumarkt.

Cavallerie-Gebiete. Der hiesige Arbeiter-Turn- und Sportverein feierte am 20. September sein 6. Stiftungsfest mit großen turnerischen Aufführungen. Programm: 2 Uhr Empfang der Gäste, 2.30 Uhr Gedankt mit anschließender Freigabe am Kriegerdenkmal und Kranzniederlegung. Von 4.30 Uhr ab turnerische Vorführungen im Garten bei Wagner. Da das Fest neben einer Propaganda für die Arbeitersportbewegung auch eine Andachtung: Wie wieder Kriegseinfall, wieder die Arbeiterschaft und die Brudervereine um ehrliche Unterstützung erfordert.

Aus Schlesien.

Ein Notizkri.

Wie fasst es auf dem Lande mit der Wohnungsnott bezieht sich, demnach folgender herstellender Brief einer Krieger-

in der Stadt Breslau gerichtet wurde:

Ich erkläre mir hiermit, das Arbeiter-Sekretariat zu beklagen und wollte es zu gleicher Zeit um Rat bitten, wegen meiner Wohnung. Ich bin Kriegerwitwe und Mutter von vier Kindern. Ich wohne mit meinen Kindern in einer ganz baufälligen Siedlung, die schon mehrere Jahre auf dem Wohnungssatz abgewendet ist und die Wohnung gehört dem Gutsbesitzer Reinhold Seiler in Kieselwitz. Er will nichts daraus machen und legt es soll weiter ausnutzen. Ich hatte mich deshalb nach Görlitz an das Wohnungssatz Sekretariat, aber es führt sich wieder. So will ich für meine Kinder im Kriege verstorben, das seine Familie jeden Tag leichter werden kann. Und sehr kostet sie der Kiefer Winter. Wo soll man mit diesen Kindern, das man von Zeit zu Zeit zerstreut werden könnte. Die eine Giebelwand ist schon längst eingesunken; den Regen befürchtet man jetzt in die Siedlung herein. Die Mauer im Hause habe ich mir selber von keinem Ziegeln zusammengezogen. Hierin kann jedes von allen Seiten.

Ich wolle doch hiermit hoffentlich um Rat bitten, auf welche Art und Weise geholfen werden könnte.

Mit Freiheit

ges. R. R.

So sieht es in der sozialen Wohnungswirtschaft, so sieht der Rest der Welt aus! Will die Siedlung nicht sofortig Abbrüche zwischen Jungen und Mädchen?

Der Öffnungszeit des Preußischen Landtages

ist am Dienstag zu einer ersten Sitzung zusammengetreten. Verhindert wurde dies die große Klappe über die Unterbringung der beiden Opposizioniell. Der sozialparteiliche Abgeordnete Weiß berichtete über die Zustände im Schneiderschüler-Landeslager, wo ein Vertreter der Regierung, ein Oberregierungsrat aus dem Landesministerium, Stellung nahm. Er erklärte, dass sie am 2. September alle in Deutschland untergebracht seien und dass die Siedlung im Schneiderschüler Lager als zu schlecht bezeichnet werden müsse.

Zu den beschäftigten Personen über schwere Fragen sind mitgeteilt, dass vor dem Oberbürgermeister den vier obersten Städten Breslau, Görlitz, Cottbus und Rathen eine Erklärung für den Öffnungszeit vorliegt, die diesen bittet, nach Möglichkeit zu kommen, um sie an Ort und Stelle über die sozialen Angelegenheiten zu unterrichten. Gerade liegt ein Kriegsberichterstattung, demokratische und Zentralpartei vor, der den Öffnungszeit erfordert, eine Klappe nach Liebermann und andere und anderen zu bringen, um es persönlich vor der ersten Sitzung eine ganz besondere von den sozialen Parteien im Siedlung und den großen Hochschulen zu überzeugen. Bei der Überzeugung der beiden Repräsentanten ist es möglich, ob man im Schneiderschüler-Landeslager die Siedlung und Sicherheitsmaßnahmen erlässt. In diesem Falle liegt es ganz im Interesse des Preußischen Landtages, die Zeit öffentlich zu machen, die in Siedlungen ein gesetztes Maß erreicht hat, als im übrigen Deutschland.

Landschut. Überfallen wurde auf dem Waldweg zu Forst nach Landschut der Handelsmann Langer. Er wurde von dem Angreifer schwer verletzt. Als Täter ist der in Forst wohnende Alois Schäfer ermordet worden.

Landschut. Eine weitere Unregelmäßigkeit wurde bei der Landesversammlung festgestellt. Der Delegierte handelt sich um annähernd 1000 Mark, ist von dem Walter de Ungetreuen bereits erschlagen worden.

Landschut. Neuer. Über den Textilarbeiterstreit bei der Gardinenfabrik Emil Bachmann-Reuland erfährt wir, die Behandlung und Entlohnung der bei der Firma Bachmann beschäftigten Arbeiterinnen und Angestellten. Die Arbeiterinnen könnten bei einem Stundenlohn von 8 Pf. in der Woche nur 4 Mark verdienen, so dass die Gardinenfabrik einen Verdienst von 1000 Mark erzielte, nach einer Bezahlung gemäß dem Tarif für Schlesien erhalten verdienten müsste.

Vereinskalender.

Freie Radio-Vereinigung. Donnerstag, den 17. d. Mts., ab 7.30 Uhr: Wichtige Mitgliederversammlung im kleinen Saal des Gewerkschaftshauses. Mitbringen von Gästen ist erwünscht. Deutscher Holzarbeiterverband, Bergwerks Breslau. Mittwoch, 16. September, abends 7.30 Uhr, im großen Saal des Gewerkschaftshauses: Mitgliederversammlung. (Schlesisches Gewerkschafts-Institut). Baugewerksbund, Baugewerkschaft, Breslau. Donnerstag, den 17. September, nachmittags 3 Uhr, Gewerkschaftshaus, den Saal. Versammlung der Vertreter, Delegierten und Hilfsfachler. Ohne Ausweis kein Zutritt. Die Ortsverwaltung Wittenberg, Altmärkten! Frankfurter und Badische Vereinigung veranstaltet am Sonnabend, den 19. September, in Badische Festhalle, Frankfurt Straße 117/119, einen Familien-Ball. Deutscher Betriebsarbeiter-Verband. Die angehende Mitgliederversammlung für Mittwoch, den 16. ist nur für die Vertreutensleute und Funktionäre.

Rätsel-Gäde.

Gildenrätsel.

Aus den Gilben:
at — bach — ba — breis — di — dief — e — er — es — sen — gas — gau — i — in — ler — leut — marl — mo — vac — neh — ni — no — ot — pi — ro — ro — rough — sel — si — si — stow —
sind 13 Worte zu bilden, deren Anfangs- und Endbuchstaben, erstere von oben nach unten, letztere von unten nach oben gelesen, einen Ausdruck von Welsen ergeben. Die Wörter deuten: 1. Naturgebilde, 2. Stadt in England, 3. männlicher Vornamen, 4. Stadt in Russland, 5. biblische Person, 6. früher deutscher Maler, 7. Stadt in Frankreich, 8. italienischen Komponisten der Vergangenheit, 9. Brennstoff, 10. minderwertiges Menschen, 11. Handelsplatz in Ägypten, 12. Landstrich in England, 13. Gebäudeteil.

Berstüsel.

Berücksichtigt mit „u“ von älterer, Sachsen-Hauptstadt war's gar sehr. Doch um 'ne viele „u“ mit Butter, Berliner Kind erucht die Mutter.

Auslösung zum Kreuzworträtsel.

5. Von oben nach unten: 1. Amos, 2. Vari, 3. Eile, 4. Leander. Von links nach rechts: 5. Ries, 7. Ober, 8. Mota. Von rechts nach links: 1. Abel, 5. Brom, 9. Marocchio, 10. Orla, 11. Neer, 12. Sieb, 13. Asra, 14. Orden.

Breslauer Produktenbörse v. 14. September.

Amliche Notierungen der an der Breslauer Produktenbörse am Sonnabend 1923 gezahlten Preise bei sofortiger Bezahlung für Kartoffeln gilt der Erzeugerpreis ab höchster Verladestelle, die Waggontladungen (mit Ausnahme von Gütern, die sich Kaufmann versieben). Tendenz: Getreide: Ruhig. — Döllaten: Ruhig. Kartoffeln: Infolge starken Angebots matt. — Mehl: Ruhig.

Tägliche amtliche Notierungen (100 kg):

| Getreide: | 14. | 12. | Döllaten | 14. | 12. |
|---------------|-------|-------|-------------|-------|-----|
| Weizen, neuer | 21.20 | 21.20 | Wintertraps | 35.00 | — |
| Roggen | 17.00 | 17.00 | Leinlatten | 38.00 | — |
| Safet | 16.50 | 16.50 | Senfhasen | 56.00 | — |
| Braunerger | 21.00 | 21.00 | Hanfzaat | — | — |
| A. Winterg. | 17.50 | 17.50 | Mohn, blau | 99.00 | — |

Speise-Kartoffeln, rot und weiß, 1.40 Mc. (Erzeugerpreise)

Großkartoffeln für das Pro. Stütze 0.0712. (Erzeugerpreise)

Amliche Notierung für Mühlenerzeugnisse (je 100 kg):

| 14. | 12. | 14. | 12. | | |
|------------|---------|---------|------------|------|------|
| Weizengehl | * 34.— | * 34.— | Auszugmehl | 45.— | 45.— |
| Roggengehl | * 26.50 | * 26.50 | | | |

Arbeiter-Athleten-Sport Deutschland, 1. Kreis, 1. Bezirk.
Die Sportfreunde, die sich an den Schwedischen Gewichtsübungen beteiligen oder noch beteiligen wollen, bitte sie Dienstag und Donnerstag, abends 6½ Uhr, zur Probe im Käferparkt zu erscheinen. Freitag, den 18. September, findet abends 7½ Uhr die 2. Übung statt, beim Sportclub Hellenfest 04 e. V. in der Schule auf der Watzelholzstraße 5. Die Vereine, die Eintrittssachen für das Kreisfest haben, werden gebeten, die Summe freiliegen zu lassen. Jeder Verein hat außer den Kämpfern zwei Dritter für die ganze Verantwortung zu stellen. Träger: Nowak.

Lauftollen-Verein "Die Rautenfreunde", Breslau. Mittwoch, den 16. September: Übungsabend der Handballer-Gruppe. Donnerstag, den 17. September: Vereinsfahrt. Freitag, den 18. September: Zusammenkunft des Sprechzugs. Außer den Vereinssingen und Freunden, die am letzten Tag Erde mitgewirkt haben, möchten wir noch andere an diesen Abenden einladen, damit der Chor verdoppelt werden kann. Dies Räthore in der Freitags-Zeitung.

2. Schlesisches Arbeiter-Turn- und Sportfest.

Sonntag, den 18. September, fand in Görlitz die erste Sitzung der Funktionäre der Arbeiter-Turn- und Sportvereine von Görlitz statt. Zur Beratung stand die Durchführung des 2. Schlesischen Arbeiter-Turn- und Sportfestes, doch vom 24. bis 26. Juli in Görlitz festgelegt. Außer den zahlreich erschienenen Funktionären war die Belegschaft des 2. Bezirks sowie zwei Vertreter der Kreisverwaltung anwesend.

Der Kreisvertreter gab einen kurzen Überblick über den geplanten Verlauf des Festes. Die Wahl der Obmannschaft, der Feierlichkeiten, Ausführungen erzielte das erzielte Bild, das sich alte, seit Jahrzehnten bewährte Genossen zur Übernahme der Amtsterrasse erklärten.

Gilt es doch, für 5-8000 Arbeitersportler Quartier und angenehme Stunden bleibender Erinnerung an Görlitz zu schaffen. Dazu bedarf es guter, vorbereiteter Organisationseinheiten, die nur durch Mithilfe alter Bundesgenossen, als auch der Unterstützung der organisierten Arbeiterschaft von Görlitz geleistet werden kann. Bewußt und vertraut dieser ersten Sitzung den jungen Entschluß aller Teilnehmer, das Werk mit allen Kräften zu fordern. Eine Bekräftigung der schönen Görlitzer Stadthalle, die zum Segnungsabend vorgesehen ist, als auch des Schöntendorffsportplatzes bildeten den Abschluß dieser ersten Sitzung im 2. Schlesischen Arbeiter-Turn- und Sportfest.

Breslauer Mannschaftskampf.

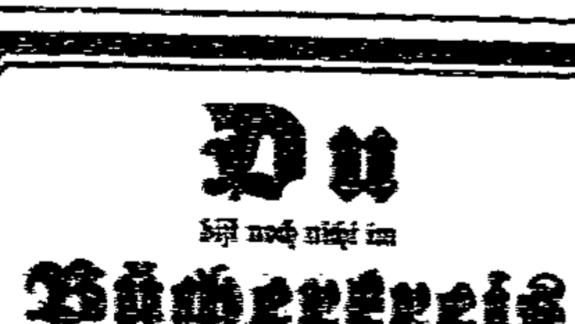
Bei den am Donnerstag, abends in der Turnhalle Siegnitzer Schule stattfindenden Mannschaftskämpfen zwischen Arbeiter-Athletenverein Breslau und Sportclub Eichenhain zeigte sich jener Bereich als der überlegene im Leben und Ringen. Bei dem Gewichtsübung wurden von Leibnitzberg (Eichenhain), Peitz, Göbel (Arbeiter-Athletenverein) beiderseits 180 Pfund getragen. Das ist eine ideale Leistung, wenn man bedenkt, daß die Arbeiterporträts allgemein durch niedrige Körne und Arbeitslosigkeit in der Form ihrer Lebenshaltung sehr geschädigt sind. Im Schwammsiecht errang Gerhard Holtz (Arb.-VfL) einen Sieg nach 8 Minuten; Sieger geworden, künftig gegen Endroth'schen unverlierbar. Leichtgewicht Sieger Blümke (Grenzlauf) durch Selbstmutter von Schmidt (Arb.-VfL); im Leichtgewicht konnte jedoch nach 4 Minuten Holz (Arb.-VfL) über Vater (Grenzlauf). Im Schwammsiecht gewannen nunmehr Sieger (Arb.-VfL) keine Rennpunkte, indem er durch einen blitzzschnell gesetzten Untergriff von nunmehr seinem Gegner Blümke (Grenzlauf) innerhalb einer Minute auf die Matte legte. Der Sieg in der Sogburg der Arbeiterkraft liegt diesmal außer Zweifel. Da gerade die Schwammsiecht ein der Körner sehr fördernder Sport ist, wäre es normale, wenn sich weitere Kreise der Bewunderung für diese Sache unterstellen würden. Die Übungsstunden des Arbeiter-Schützenvereins finden in derselben Halle, Montag und Donnerstag abends statt. Schüler 6-7 Uhr, Senioren und Altersgruppe 7-8½ Uhr.

Heute als 100. "Kreisfreunde"-Häuser sind in den Rechtsgewässern von den "Kreisfreunden" unter den größten finanziellen Schwierigkeiten neu gebaut und der Allgemeinheit zur Verfügung gestellt worden.

Geball.

Kreisfeste vom Sonntag, den 13. September.
1921 I — Sandhausen 1:4 (2:1). Sandhausen hat Auto. 21 nimmt den Ball ab, geht vor des Gegners Tor und hat bereits zwei Minuten später durch den Rechtsaußen die Führung. Nach Auto gibt sich Sandhausen Ruhe. Ein für so gegebenen Elfmeter wird gehalten. Der daraus resultierende Treffer auf der Torlinie wird von Sandhausen verworfen und bringt den Ausgleich. Nun kommt Leben ins Spiel. Ein Elfmeter bringt wieder 21 in Führung. Bald darauf in Pariser. Nach Wiederaufbau steht nun ein schönes Spiel. Bei einem Durchbruch gelingt es dem Linksauspieler von 21, nochmals einzutreten. Die Anstrengungen der Gelbblaus bereichern die Verteidiger und der Torwart. Sechs Minuten vor Schluss kann der Rückkehrer das Resultat auf 4:1 stellen. Bei diesem Stand trennt der gute Schiedsrichter die Partien.

SSC I — Arbeiter-Turn- und Sportverein Sandhausen I 6:1. Sandhausen, eine eifrige Mannschaft, stand vorherbereit gegen die technisch gute Mannschaft von SSC mit bestensem Können. Nur die guten Verteidiger verhinderten eine totale Niederlage. Bei SSC ist jeder kein Held. Ein Eigentor von SSC verhalf jedoch Sandhausen zu einem billigen Erfolg. — Vorher holten SSC II die zweite Mannschaft derselben Vereins nach überlegenem Spiel 5:1.
Münsterberg I — Streben I 2:1
Württemberg II — Eichenhain II 0:2
Stern I — Göbel I 0:2
Stern II — Göbel II 0:2
VfL I — Eichenhain I 3:0



DU
Mit noch nicht im
Bäderverein

Der Bäderverein ist ein Verein, der sich auf die Förderung des Badesports und der gesundheitlichen Erholung konzentriert.

Der Bäderverein bietet verschiedene Angebote wie Schwimmkurse, Fitness- und Aerobic-Kurse sowie Wassersportaktivitäten.

Der Bäderverein ist ein Verein, der sich auf die Förderung des Badesports und der gesundheitlichen Erholung konzentriert.

Der Bäderverein bietet verschiedene Angebote wie Schwimmkurse, Fitness- und Aerobic-Kurse sowie Wassersportaktivitäten.

Der Bäderverein ist ein Verein, der sich auf die Förderung des Badesports und der gesundheitlichen Erholung konzentriert.

Der Bäderverein bietet verschiedene Angebote wie Schwimmkurse, Fitness- und Aerobic-Kurse sowie Wassersportaktivitäten.

Der Bäderverein ist ein Verein, der sich auf die Förderung des Badesports und der gesundheitlichen Erholung konzentriert.

Der Bäderverein bietet verschiedene Angebote wie Schwimmkurse, Fitness- und Aerobic-Kurse sowie Wassersportaktivitäten.

Der Bäderverein ist ein Verein, der sich auf die Förderung des Badesports und der gesundheitlichen Erholung konzentriert.

Der Bäderverein bietet verschiedene Angebote wie Schwimmkurse, Fitness- und Aerobic-Kurse sowie Wassersportaktivitäten.

Der Bäderverein ist ein Verein, der sich auf die Förderung des Badesports und der gesundheitlichen Erholung konzentriert.

Der Bäderverein bietet verschiedene Angebote wie Schwimmkurse, Fitness- und Aerobic-Kurse sowie Wassersportaktivitäten.

Der Bäderverein ist ein Verein, der sich auf die Förderung des Badesports und der gesundheitlichen Erholung konzentriert.

Der Bäderverein bietet verschiedene Angebote wie Schwimmkurse, Fitness- und Aerobic-Kurse sowie Wassersportaktivitäten.

Der Bäderverein ist ein Verein, der sich auf die Förderung des Badesports und der gesundheitlichen Erholung konzentriert.

Der Bäderverein bietet verschiedene Angebote wie Schwimmkurse, Fitness- und Aerobic-Kurse sowie Wassersportaktivitäten.

Der Bäderverein ist ein Verein, der sich auf die Förderung des Badesports und der gesundheitlichen Erholung konzentriert.

Der Bäderverein bietet verschiedene Angebote wie Schwimmkurse, Fitness- und Aerobic-Kurse sowie Wassersportaktivitäten.

Der Bäderverein ist ein Verein, der sich auf die Förderung des Badesports und der gesundheitlichen Erholung konzentriert.

Der Bäderverein bietet verschiedene Angebote wie Schwimmkurse, Fitness- und Aerobic-Kurse sowie Wassersportaktivitäten.

Der Bäderverein ist ein Verein, der sich auf die Förderung des Badesports und der gesundheitlichen Erholung konzentriert.

Der Bäderverein bietet verschiedene Angebote wie Schwimmkurse, Fitness- und Aerobic-Kurse sowie Wassersportaktivitäten.

Der Bäderverein ist ein Verein, der sich auf die Förderung des Badesports und der gesundheitlichen Erholung konzentriert.

Der Bäderverein bietet verschiedene Angebote wie Schwimmkurse, Fitness- und Aerobic-Kurse sowie Wassersportaktivitäten.

Der Bäderverein ist ein Verein, der sich auf die Förderung des Badesports und der gesundheitlichen Erholung konzentriert.

Der Bäderverein bietet verschiedene Angebote wie Schwimmkurse, Fitness- und Aerobic-Kurse sowie Wassersportaktivitäten.

Der Bäderverein ist ein Verein, der sich auf die Förderung des Badesports und der gesundheitlichen Erholung konzentriert.

Der Bäderverein bietet verschiedene Angebote wie Schwimmkurse, Fitness- und Aerobic-Kurse sowie Wassersportaktivitäten.

Der Bäderverein ist ein Verein, der sich auf die Förderung des Badesports und der gesundheitlichen Erholung konzentriert.

Der Bäderverein bietet verschiedene Angebote wie Schwimmkurse, Fitness- und Aerobic-Kurse sowie Wassersportaktivitäten.

Der Bäderverein ist ein Verein, der sich auf die Förderung des Badesports und der gesundheitlichen Erholung konzentriert.

Der Bäderverein bietet verschiedene Angebote wie Schwimmkurse, Fitness- und Aerobic-Kurse sowie Wassersportaktivitäten.

Der Bäderverein ist ein Verein, der sich auf die Förderung des Badesports und der gesundheitlichen Erholung konzentriert.

Der Bäderverein bietet verschiedene Angebote wie Schwimmkurse, Fitness- und Aerobic-Kurse sowie Wassersportaktivitäten.

Der Bäderverein ist ein Verein, der sich auf die Förderung des Badesports und der gesundheitlichen Erholung konzentriert.

Der Bäderverein bietet verschiedene Angebote wie Schwimmkurse, Fitness- und Aerobic-Kurse sowie Wassersportaktivitäten.

Der Bäderverein ist ein Verein, der sich auf die Förderung des Badesports und der gesundheitlichen Erholung konzentriert.

Der Bäderverein bietet verschiedene Angebote wie Schwimmkurse, Fitness- und Aerobic-Kurse sowie Wassersportaktivitäten.

Der Bäderverein ist ein Verein, der sich auf die Förderung des Badesports und der gesundheitlichen Erholung konzentriert.

Der Bäderverein bietet verschiedene Angebote wie Schwimmkurse, Fitness- und Aerobic-Kurse sowie Wassersportaktivitäten.

Der Bäderverein ist ein Verein, der sich auf die Förderung des Badesports und der gesundheitlichen Erholung konzentriert.

Der Bäderverein bietet verschiedene Angebote wie Schwimmkurse, Fitness- und Aerobic-Kurse sowie Wassersportaktivitäten.

Der Bäderverein ist ein Verein, der sich auf die Förderung des Badesports und der gesundheitlichen Erholung konzentriert.

Der Bäderverein bietet verschiedene Angebote wie Schwimmkurse, Fitness- und Aerobic-Kurse sowie Wassersportaktivitäten.

Der Bäderverein ist ein Verein, der sich auf die Förderung des Badesports und der gesundheitlichen Erholung konzentriert.

Der Bäderverein bietet verschiedene Angebote wie Schwimmkurse, Fitness- und Aerobic-Kurse sowie Wassersportaktivitäten.

Der Bäderverein ist ein Verein, der sich auf die Förderung des Badesports und der gesundheitlichen Erholung konzentriert.

Der Bäderverein bietet verschiedene Angebote wie Schwimmkurse, Fitness- und Aerobic-Kurse sowie Wassersportaktivitäten.

Der Bäderverein ist ein Verein, der sich auf die Förderung des Badesports und der gesundheitlichen Erholung konzentriert.

Der Bäderverein bietet verschiedene Angebote wie Schwimmkurse, Fitness- und Aerobic-Kurse sowie Wassersportaktivitäten.

Der Bäderverein ist ein Verein, der sich auf die Förderung des Badesports und der gesundheitlichen Erholung konzentriert.

Der Bäderverein bietet verschiedene Angebote wie Schwimmkurse, Fitness- und Aerobic-Kurse sowie Wassersportaktivitäten.

Der Bäderverein ist ein Verein, der sich auf die Förderung des Badesports und der gesundheitlichen Erholung konzentriert.

Der Bäderverein bietet verschiedene Angebote wie Schwimmkurse, Fitness- und Aerobic-Kurse sowie Wassersportaktivitäten.

Der Bäderverein ist ein Verein, der sich auf die Förderung des Badesports und der gesundheitlichen Erholung konzentriert.

Der Bäderverein bietet verschiedene Angebote wie Schwimmkurse, Fitness- und Aerobic-Kurse sowie Wassersportaktivitäten.

Der Bäderverein ist ein Verein, der sich auf die Förderung des Badesports und der gesundheitlichen Erholung konzentriert.

Der Bäderverein bietet verschiedene Angebote wie Schwimmkurse, Fitness- und Aerobic-Kurse sowie Wassersportaktivitäten.

Der Bäderverein ist ein Verein, der sich auf die Förderung des Badesports und der gesundheitlichen Erholung konzentriert.

Der Bäderverein bietet verschiedene Angebote wie Schwimmkurse, Fitness- und Aerobic-Kurse sowie Wassersportaktivitäten.

Der Bäderverein ist ein Verein, der sich auf die Förderung des Badesports und der gesundheitlichen Erholung konzentriert.

Der Bäderverein bietet verschiedene Angebote wie Schwimmkurse, Fitness- und Aerobic-Kurse sowie Wassersportaktivitäten.

Der Bäderverein ist ein Verein, der sich auf die Förderung des Badesports und der gesundheitlichen Erholung konzentriert.

Der Bäderverein bietet verschiedene Angebote wie Schwimmkurse, Fitness- und Aerobic-Kurse sowie Wassersportaktivitäten.

Der Bäderverein ist ein Verein, der sich auf die Förderung des Badesports und der gesundheitlichen Erholung konzentriert.

Der Bäderverein bietet verschiedene Angebote wie Schwimmkurse, Fitness- und Aerobic-Kurse sowie Wassersportaktivitäten.

Der Bäderverein ist ein Verein, der sich auf die Förderung des Badesports und der gesundheitlichen Erholung konzentriert.

Der Bäderverein bietet verschiedene Angebote wie Schwimmkurse, Fitness- und Aerobic-Kurse sowie Wassersportaktivitäten.

Der Bäderverein ist ein Verein, der sich auf die Förderung des Badesports und der gesundheitlichen Erholung konzentriert.

Der Bäderverein bietet verschiedene Angebote wie Schwimmkurse, Fitness- und Aerobic-Kurse sowie Wassersportaktivitäten.

Der Bäderverein ist ein Verein, der sich auf die Förderung des Badesports und der gesundheitlichen Erholung konzentriert.

Der Bäderverein bietet verschiedene Angebote wie Schwimmkurse, Fitness- und Aerobic-Kurse sowie Wassersportaktivitäten.

Der Bäderverein ist ein Verein, der sich auf die Förderung des Badesports und der gesundheitlichen Erholung konzentriert.

Der Bäderverein bietet verschiedene Angebote wie Schwimmkurse, Fitness- und Aerobic-Kurse sowie Wassersportaktivitäten.

Der Bäderverein ist ein Verein, der sich auf die Förderung des Badesports und der gesundheitlichen Erholung konzentriert.

Der Bäderverein bietet verschiedene Angebote wie Schwimmkurse, Fitness- und Aerobic-Kurse sowie Wassersportaktivitäten.

Der Bäderverein ist ein Verein, der sich auf die Förderung des Badesports und der gesundheitlichen Erholung konzentriert.

Der Bäderverein bietet verschiedene Angebote wie Schwimmkurse, Fitness- und Aerobic-Kurse sowie Wassersportaktivitäten.

Der Bäderverein ist ein Verein, der sich auf die Förderung des Badesports und der gesundheitlichen Erholung konzentriert.

Der Bäderverein bietet verschiedene Angebote wie Schwimmkurse, Fitness- und Aerobic-Kurse sowie Wassersportaktivitäten.

Der Bäderverein ist ein Verein, der sich auf die Förderung des Badesports und der gesundheitlichen Erholung konzentriert.

Der Bäderverein bietet verschiedene Angebote wie Schwimmkurse, Fitness- und Aerobic-Kurse sowie Wassersportaktivitäten.